

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 29. JULI 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 173

120000 Portionen

BERLIN. Zehntausende von Bewohnern Ostberlins und der Sowjetzone kamen auch am Dienstag nach Westberlin, um die von der Bundesregierung und dem Berliner Senat durchgeführte Lebensmittelhilfe in Anspruch zu nehmen. Die Ausgabestellen arbeiteten zum Teil die Nacht hindurch, um nicht am Morgen mit unauffällbaren Rückständen beginnen zu müssen. An anderen Stellen bildeten sich schon in den frühen Morgenstunden lange Schlangen von wartenden Ostbewohnern.

Am Montag, dem ersten Tage der großen Aktion, wurden nach amtlicher Schätzung mindestens 120 000 Lebensmittelportionen ausgegeben, die aus je einer Dose mit 800 Gramm Schmalz, zwei Pfund Mehl, einem Pfund Hülsenfrüchte und vier Büchsen Kondensmilch bestehen. Die genaue Abschlußzahl liegt noch nicht vor, da die Ausgabestellen mit der Verteilung so sehr beschäftigt sind, daß sie erst nach und nach zur Abrechnung kommen. Die Zahl der Stellen ist des unerwartet großen Andrangs wegen erhöht worden, auch wurden die Hilfskräfte verstärkt, um eine reibungslose Abfertigung der oft stundenlang anstehenden Ostbewohner zu gewährleisten.

Vertreter der Bundesregierung und des Senats hielten am Dienstagmittag eine Sondersitzung ab, um eine beschleunigte Bereitstellung für die Verteilung bestimmten Lebensmittels einzuleiten. Am Montagabend mußte die Ausgabe teilweise eingestellt werden, da die Vorräte an fertig gepackten Lebensmitteln erschöpft waren. In Nacharbeit wurden weitere 100 000 Portionen für Dienstag vorbereitet.

Ministerpräsident de Gasperi im Parlament vorerst gescheitert

Die kleinen Mittelparteien versagten sich / Neue Suche nach Verbündeten

ROM. Der italienische Ministerpräsident Alcide de Gasperi ist am Dienstag mit seinem Christlich-Demokratischen Einpartei-Kabinett in der Kammer gescheitert. Nach erregter Debatte gaben in der Abstimmung über das Regierungsprogramm des neuen nach den Juniwahlen gebildeten achten Nachkriegskabinetts de Gasperi nur die 263 Abgeordneten der Christlich-Demokratischen Partei und der Südtiroler Volkspartei ihre Stimmen für die Regierung ab. 282 Abgeordnete der Opposition von Links nach Rechts — Kommunisten, Nennsozialisten, Monarchisten und die neofaschistische Sozialbewegung (MSI) — stimmten gegen de Gasperi.



Alcide de Gasperi

Das Kabinett de Gasperi muß nach diesem Abstimmungsergebnis zurücktreten. In politischen Kreisen Roms wird damit gerechnet, daß

die Christlichen Demokraten im Fall der Neubeauftragung de Gasperis oder eines anderen christlich-demokratischen Politikers versuchen werden, die Unterstützung der Monarchisten zu gewinnen, die in der Kammer über 40 Mandate verfügen.

Die Regierung de Gasperi war erst am 15. Juli gebildet worden. Sie scheiterte, weil die kleinen Parteien der Mitte — Republikaner, Sozialdemokraten und Liberale — sich nicht bereithielten, de Gasperi länger zu unterstützen. Diese Parteien waren bei den Wahlen am 6. und 7. Juni mit den Christlichen Demokraten ein Wahlbündnis eingegangen. Dem „Wahlblock der Mitte“ gelang es aber nicht, die absolute Mehrheit zu erzielen, die ihm eine „Wahlprämie“ und damit zwei Drittel der Kammerstimmen eingebracht hätte. Die kleinen Mittelparteien erlitten in der Wahl eine schwere Niederlage. De Gasperi hatte die entscheidende Sitzung mit einem Appell um Unterstützung seines Programms eröffnet und vor den Folgen eines Sturzes seiner Regierung gewarnt, da sich die Opposition zwar zu negativen, kaum aber zu positiven Handlungen vereinigen könne.



In solch unüberschaubaren Massen drängen sich die Bewohner Ostberlins und teilweise auch der Ostzone vor den Westberliner Lebensmittelausgabestellen. Sie nehmen die Strapazen der Anreise ebenso auf sich wie das Risiko kommunistischer Repressalien nach der Rückkehr, und das nur, um eine Büchse Schmalz und einige andere Etlwaren im Gesamtwert von 5 DM zu bekommen. Wie groß muß die Not sein... Bild: AP

Die Stellungen werden geräumt

Gefangenenaustausch ab 5. August / Rhee scheint befriedigt

PAN MUN JON. In Korea haben die alliierten und kommunistischen Vertreter in der gemeinsamen Waffenstillstandskommission für den Kriegsgefangenen austausch am Dienstag beschlossen, daß der Austausch der Gefangenen am 5. August beginnen soll. Er muß innerhalb von 60 Tagen nach dem Abschluß des Waffenstillstandsabkommens beendet sein. Gleichzeitig haben die alliierten und kommunistischen Kampfverbände planmäßig ihre Stellungen geräumt und sich um je zwei Kilometer zurückgezogen, um die im Waffenstillstandsabkommen vorgesehene vier Kilometer breite neutrale Zone herzustellen.

Nach der am Dienstag erzielten Einigung werden die Alliierten täglich 2400 kommunistische Kriegsgefangene und außerdem 360 Kranke und Verwundete an die Kommunisten übergeben. Die Kommunisten wollen täglich rund 400 Gefangene freilassen. Insgesamt sollen rund 86 000 Chinesen und Nordkoreaner, darunter 3000 Kranke und Verwundete, gegen 12 700 amerikanische, südkoreanische und andere Soldaten der Vereinten Nationen ausgetauscht werden, von denen nach Angaben der

Kommunisten 500 krank und verwundet sind. 22 000 weitere Nordkoreaner und Chinesen, die nicht heimkehren wollen, müssen zunächst unter der Aufsicht einer neutralen Kommission in der neutralen Zone untergebracht werden.

In einer Botschaft an das südkoreanische Volk hat Staatspräsident Rhee erneut zugesagt, daß Südkorea den Waffenstillstand nicht verletzen werde. Außerdem teilte er mit, daß eine Einigung über das von ihm geforderte Beistandsabkommen mit den Vereinigten Staaten erzielt worden sei.

In Nordkorea ist der 28. Juli Feiertag. Überall ruht die Arbeit, und alle öffentlichen Gebäude haben geflaggt.

Auch Moskau verspricht Hilfe

MOSKAU. Die Sowjetunion hat Nordkorea „jede mögliche Unterstützung beim Wiederaufbau eines friedlichen Lebens und bei der Heilung der tiefen Wunden aus dem blutigen Krieg um Freiheit und Unabhängigkeit“ angeboten. Das Hilfsangebot ist in einem Telegramm des sowjetischen Ministerpräsidenten Malenkow an den nordkoreanischen Oberkommandierenden, Marschall Kim Il-sung, enthalten.

Alter SED-Kurs neu verkündet

Zurück zu Ulbrichts „Aufbau des Sozialismus“ / Gegner mußten weichen

BERLIN. Das Zentralkomitee der SED hat in einem am Dienstag veröffentlichten und 32 Punkte zählenden Beschluß die auf den „Aufbau des Sozialismus“ gerichtete Politik, deren „beschleunigte“ Durchführung letztlich den Aufstand des 17. Juni herbeiführte, ausdrücklich gutgeheißen. Der für diese Politik verantwortlich zeichnende Generalsekretär Walter Ulbricht, der vom ZK am Sonntag „einstimmig“ zum neuen 1. Sekretär gewählt wurde, wird in dem Beschluß als „Kern der Parteiführung“ bezeichnet.

Der zwei Großformat-Seiten im SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ einnehmende Beschluß deutet an, daß der abgesetzte Staatsminister Wilhelm Zaisser und der seines Postens als Chefredakteur des Zentralorgans entthronte Rudolf Herrnstadt vor dem Politbüro und Zentralkomitee nach

dem Juni-Aufstand den Rücktritt Ulbrichts befürwortet haben. Der amtierende Außenminister Anton Ackermann verlor seine Kandidatenposition im Politbüro deshalb, weil er gegenüber dieser „auf die Spaltung der Parteiführung gerichteten Plattform“ Zaisser und Herrnstadt „versöhnlich“ war.

Das Zentralkomitee betont in seinem Beschluß: „Es war richtig, daß unsere Partei Deutschland auf den Weg des Sozialismus führte und in der Deutschen Demokratischen Republik mit der Errichtung der Grundlagen des Sozialismus begann“. Bei diesem richtigen Kurs sei zwar der falsche Weg einer beschleunigten Lösung dieser Aufgabe „ohne entsprechende Berücksichtigung der realen, inneren und äußeren Voraussetzungen“ eingeschlagen worden. Die Generallinie der Partei aber „war und bleibt richtig“.

Franzosen greifen an

HUE/VIETNAM. Französische und vietnamesische Truppen in Stärke von 10 000 Mann, unterstützt durch Panzer, Fallschirmjäger, Marine- und Landungsfahrzeuge, sind am Dienstagmorgen zum Angriff gegen ein vietnamesisches Regiment angetreten, das seit langem die Verbindungen zwischen Hue, der Hauptstadt der vietnamesischen Provinz Annam, und Quang Tri, 65 Kilometer nördlich davon, stört.

Bundestag im Funkhaus

BONN. Der erste deutsche Bundestag tritt heute noch einmal zu einer Sitzung zusammen, um die Berichte und Vermittlungsvorschläge des Vermittlungsausschusses zu

Bemerkungen zum Tage

Blick hinter den Vorhang

ws. Der Abschluß eines Waffenstillstandes in Korea hat eine Begleiterscheinung im Gefolge, die bisher kaum gedacht wurde, die aber trotzdem von großer Bedeutung ist: es wird zum ersten Male möglich sein, den Vorhang zu lüften, der den Blick auf alles verbirgt, was sich auf der anderen Seite der Front in Nordkorea abspielt. Zwar gibt es Luftaufnahmen der alliierten Flieger, aber sie sagen höchstens etwas über den Grad der Zerstörung in den Städten nördlich des 38. Breitengrades aus. Und es gibt einen militärischen Nachrichtendienst der UNO-Streitkräfte, der sich damit befaßt, was hinter der gegnerischen Front vorgeht. Doch was von diesem zu halten ist, weiß man, seit erschichtlich wurde, daß er keine einzige entscheidende Bewegung der Kommunisten, noch nicht einmal das chinesische Eingreifen vorher, erkannte.

Der Waffenstillstand jedoch ermöglicht es, daß sich Personen aus dem nichtkommunistischen Teil der Welt, indische, schwedische und schweizerische Mitglieder der Waffenstillstandskommission zur Überwachung des Waffenstillstandes nach Süd- und Nordkorea begeben. Sie werden sich dort monatelang bis zum Abschluß eines endgültigen Friedens oder bis zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten aufhalten können und in ihrer dienstlichen Berührung mit den militärischen und politischen Behörden der Nordkoreaner und Chinesen manchen wertvollen Einblick in Dinge ge-

winnen, die der Außenwelt bisher restlos verborgen blieben.

Bis jetzt war es doch selbst nach zweijährigen Verhandlungen nicht einmal den UNO-Unterhändlern in Pan Mun Jon möglich, aus dem Verhalten der chinesischen und nordkoreanischen Delegierten, die ihnen am Tisch gegenüber saßen, zu schließen, welchen Einfluß China, welchen die Sowjetunion und welchen die Nordkoreaner selbst auf den Gang der Entwicklung nahmen. Man weiß nicht, ob der Wunsch, den Krieg zu beenden, bei allen Beteiligten der Gegenseite gleich stark war, und wie sich die politischen Gewichte verteilten. Man weiß bis heute noch nicht, wie weit die Vermutung richtig ist, daß der vor Jahren allein maßgebliche sowjetische Einfluß in Nordkorea inzwischen weitgehend durch den Einfluß Pekings ersetzt worden ist. Und doch sind das alles Dinge, über die Klarheit herrschen muß, wenn man zu einer richtigen Beurteilung der fernöstlichen Situation und zu richtigen eigenen Maßnahmen gelangen will.

„Ahmt die Deutschen nach“

st. Daß den Deutschen in ihrer Gesamtheit außerhalb ihrer Grenzen uneingeschränktes Lob zuteil wird, ja, daß man sie als Vorbild hinstellt, dem es sich lohnte, nachzueifern, hat man in den letzten Jahren nicht gerade allzuoft erleben dürfen. Entweder waren die Völker mit uns unter solchen Bedingungen in Berührung gekommen, die niemals für einen der Beteiligten angenehm zu sein pflegen, oder sie haben vor der deutschen Kraftentwicklung, wie sie sich mitunter schon in den denkbar kürzesten Zeiträumen gezeigt hat, ein so unheimliches Gefühl, daß man eher vor uns warnen zu müssen glaubt. Und nun vernimmt man von dem Staatsoberhaupt eines fremden Landes Worte, die unser Ohr seltsam berühren: „Nehmt Euch die Deutschen zum Vorbild! Sie arbeiten jeden Tag bis 11 Uhr abends. Es ist ihrem erbitterten Arbeitswillen zuzuschreiben, daß ihr Land seinen Platz in der Welt wieder einnehmen und seinen Ruhm wiederfinden konnte. Ahmt die Deutschen nach und wir werden auf diese Weise dazu beitragen, auch unserem Lande seinen Ruhm wiederzugeben!“ Kein Geringerer als General Naguib hat am Vorabend der einjährigen Wiederkehr seiner Machtergreifung gelegentlich der Taufe eines neuen Ozeandampfers in Alexandria diese Worte gesprochen.

Angesichts dessen, daß im Ausland nur allzulange der Schreckensruf „Hütet Euch vor den Deutschen!“ ertönte, wird man es nur mit einer gewissen Genugtuung begrüßen können, wenn jetzt einmal von einer Seite, die sich von jedem anti-deutschen Ressentiment frei weiß, bei den Deutschen auch Charakterzüge festgestellt werden, die in anderen Teilen der Welt als beispielgebend empfunden werden. Nichts allerdings wäre verkehrter, als daraus etwa einen Grund zu etwas Ähnlichem wie Hochmut herleiten zu wollen.

Auf alle Fälle beweisen aber die Äußerungen des Generals Naguib aufs neue, bis in welche Tiefen die Sympathien reichen, deren sich die Deutschen heute in Ägypten erfreuen dürfen. Und nicht nur in Ägypten. Die so überaus freundschaftlichen Gefühle, die uns nicht nur in allen arabischen Staaten, sondern darüber hinaus auch in vielen Ländern Asiens entgegengebracht werden, die erst vor nicht allzulanger Zeit ihre Unabhängigkeit errungen haben, stellen nach wie vor eines der größten Aktiven dar, das wohlweislich zu pflegen und noch zu verstärken unsere politische Bemühung zu sein hätte.



S. unterzeichneten den Waffenstillstand in der „Friedenspagode“ von Pan Mun Jon; Links der alliierte Delegationschef, General Harrison, rechts der kommunistische General Nam Il. Dabei verließen es beide, sich auch nur anzusehen. Sie verließen rasch wieder den Raum, ohne ein einziges Wort miteinander gewechselt zu haben. Bild: dpa

Nach dem Sturze de Gasperis

Ein Opfer psychologischer Ungeschicklichkeiten / Es geht ohne die Mitte nicht...

Drahtbericht unseres römischen u. U.-Korrespondenten

ROM. Noch so eingehende Unterhaltungen und Erklärungen vermochten das Mißbehagen des neu gewählten Parlamentes nicht zu beseitigen. Es hat sich — für dieses Mal — zum Wortführer und Willensvollstrecker des Volkes gemacht, das mit unausrottbarem Mißtrauen dieser kurzlebigen Regierung gegenübersteht. Hier ist nicht zu urteilen, ob solches Mißtrauen berechtigt war; es ist, psychologisch gesehen, erklärlich, nachdem de Gasperi zurückgekehrt war, wie er gegangen ist: Mit einem christlich-demokratischen Kabinett, das auch durch die Bezeichnung „italienisch“ keine andere Farbe annimmt, dem lediglich die beiden republikanischen Schönheitspfleger Pacciardi und La Malfa auf der Ministerliste fehlen.

Selbst der verständliche Hinweis des Ministerpräsidenten — verschiedentlich vorgebracht — hat nichts genützt: Nämlich, daß Italien im Namen der westlichen Solidarität und Freiheit vor allem seine Außenpolitik, aber auch den wirtschaftlichen Kurs in ihrer Stabilität und Kontinuität unter Beweis zu stellen hätte. Die Unzufriedenen auf der Rechten halten sich jedenfalls für geeigneter als jede christlich-demokratische Parteiregierung, um eine kräftvolle „westliche“ Politik durchzuführen; und die von Einaudi, dem heutigen

Staatspräsidenten, auf Pella übergegangene Leitung der Wirtschaftspolitik werde von ihnen — im ganzen gesehen — nicht abgelehnt. — Die Linke freilich hat sowohl für die Außen- wie für die Wirtschaftspolitik andere Rezepte zur Hand; daß diese den Pflichten Italiens im Rahmen des Atlantikpaktes und der von de Gasperi geförderten europäischen Integration nicht zuträglich sind, weiß man.

Parlamentsauflösung und Neuwahlen spuken in den Hirnen. Da weder die Rechte noch die Linke je gefordert haben (nach demokratischen Spielregeln auch gar nicht fordern konnten), es solle die Mitte von der Regierungsbildung ausgeschlossen bleiben, so wäre näherliegend, ernstgemeinte Versuche in Richtung einer Erweiterung der Regierungsbasis

Das Ende — fast wie der Anfang



Die jetzige Demarkationslinie entspricht beinahe der Grenze zwischen Nord- und Südkorea, wie sie vor Beginn der Kampfhandlungen im Jahre 1950 gezogen war. Inzwischen ist der Krieg mehrmals über das ganze Land hinweggegangen. Seoul wechselte viermal den Besitzer und in vier Phasen läßt sich auch der Kampflauf einteilen.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Nur eine Atempause

Zu dem Waffenstillstand in Korea nimmt die Zürcher „Tat“ — wie übrigens die meisten Schweizer Zeitungen — sehr pessimistisch Stellung:

„So unwirklich wie die flimmernden Fernsehbilder von Eisenhower und Dulles, aus deren Mund Millionen Amerikaner in sonntäglichen Sondersendungen die offizielle Nachricht von der endlichen Unterzeichnung des Waffenstillstandes erfuhren, erscheint die Hoffnung auf einen echten Frieden. Niemand, weder die Offiziere in Washington noch der Mann auf der Straße, begrüßt die Nachricht mit wirklicher Freude. Man ist der Ansicht, daß bestenfalls eine sechsmonatige Atempause gewonnen sei und fürchtet, daß nach dem erwarteten Scheitern der bevorstehenden Konferenzen über das Schicksal der Einnahme Koreas und der Einigung Deutschlands der kalte Krieg in noch schärferer Form ausbricht. Eisenhower hat jedoch momentan persönlich einen Erfolg zu verzeichnen, da man ihm die Erfüllung seines wichtigsten Wahlversprechens hoch anrechnet.“

Versammlungsgesetz verkündet

BONN. Das Gesetz über Versammlungen und Aufzüge ist am Dienstag im Bundesgesetzblatt verkündet worden. Es tritt in 14 Tagen in Kraft. Es ist nach dem Gesetz unteragt, mit Waffen, in Uniformen oder in uniformähnlichen Kleidungsstücken oder mit Kennzeichen ehemaliger nationalsozialistischer Organisationen auf Versammlungen oder zu Umzügen zu erscheinen. Für die Übertretung dieser Verbote sind Geld- und Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zwei Jahren vorgesehen. Von dem Uniformverbot ausgenommen sind Jugendverbände, die sich vorwiegend der Jugendpflege widmen.

Das Gesetz bestimmt weiter, daß jedermann das Recht hat, öffentliche Versammlungen und Aufzüge zu veranstalten, sofern er nicht durch eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts das Grundrecht der Versammlungsfreiheit verletzt hat. Unteragt sind Veranstaltungen von Organisationen, die für verfassungswidrig erklärt wurden oder nach dem Grundgesetz verboten sind, sowie Vereinigungen, deren Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderläuft, sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder den Gedanken der Völkerverständigung richten.

Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel müssen 48 Stunden vorher bei der zuständigen Behörde angemeldet werden. Innerhalb der Bannmeilen der Gesetzgebungsorgane von Bund und Ländern sind Aufzüge verboten. Von den Bestimmungen über Versammlungen unter freiem Himmel sind Gottesdienste, kirchliche Prozessionen, Wallfahrten, Beerdigungen und Hochzeitsgesellschaften ausgenommen.

Gedat für die CDU

CALW. Der 50 Jahre alte protestantische Schriftsteller Gustav Adolf Gedat, der jetzt in Hirsau im Schwarzwald wohnt, ist am Montag von der Wahlkreisversammlung der CDU im Wahlkreis Tübingen-Reutlingen zum Kandidaten für die Bundestagswahl gewählt worden. Gedat ist vor allem durch seine Weltreisen und seine Bücher, darunter „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt“, bekannt geworden. In seinem Wahlkreis steht ihm unter anderem der frühere Justizminister von Baden-Württemberg, Viktor Renner, als Kandidat der SPD gegenüber. Bei den Bundestagswahlen im Jahre 1949 war der SPD-Kandidat, Oberbürgermeister Oskar Kalbfell, mit knappem Vorsprung vor dem CDU-Kandidaten als Sieger hervorgegangen.

Holland protestiert in Bonn

DEN HAAG. Die Niederlande haben in einer Protestnote an die Deutsche Bundesregierung ihrer „ernsthaften Besorgnis“ über die angebliche deutsche „nationalistische Politik“ im Binnenschiffsverkehr auf dem Rhein Ausdruck gegeben, wurde am Dienstag amtlich aus Den Haag mitteilt.

Schäfer fand Verständnis

hf. BONN. Bundesfinanzminister Schäfer, der am Dienstag dem Kabinett über seine Besprechungen in den USA berichtete, gab vor der Bundespressekonferenz bekannt, daß die amerikanische Regierung über ihre bisherigen Hilfsleistungen hinaus 15 Millionen Dollar für die Sowjetzonenflüchtlinge zur Verfügung stellen wird.

Schäfer betonte in diesem Zusammenhang, daß der Aufstand der ostdeutschen Arbeiter vom 17. Juni in den USA wesentlich zur Vermehrung der Achtung vor der deutschen Widerstandskraft gegenüber dem Kommunismus beigetragen habe.

Von seinen Besprechungen, die wie unter „Gesinnungsfreunden und Gesinnungsverwandten stattgefunden hätten“, sagte Schäfer weiter, daß die amerikanischen Regierungsstellen seine Auffassung geteilt hätten, daß der finanzielle Beitrag der Bundesrepublik „für die Verwirklichung des Planes der deutschen Wiederaufrüstung“ weder die deutschen Sozialleistungen verringern, noch die Steuerbelastung vermehren, noch die Gefahr einer inflationistischen Entwicklung eröffnen dürfe. Auch für die Notwendigkeit der Leistungen an die Flüchtlinge, für die Kriegsoffer und den Wiederaufbau habe er in den USA volles Verständnis gefunden.

Kleine Weltchronik

Motorrad-Salto-Mortale auf der Zugspitze. Garmisch. — Alfredo und Henry von der berühmten Hochseil-Traberggruppe glückte am Dienstag in 2900 m Höhe auf der Zugspitze über einem glühenden Abgrund der dreifache Salto-Mortale mit dem Motorrad. Dabei stürzte ein Artiat auf dem Motorrad, der andere hängt unten an einem Trapez. Durch die Schwingung des Trapezes wird das Motorrad während der Drehung um das Seil festgehalten.

BDD-Redner aus dem Saal geworfen. Freiburg. — Eine Wahlversammlung des von dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Joseph Wirth geleiteten „Bundes der Deutschen“ in Elchstetten am Kalserstuhl endete mit einem großen Tumult. Der Redner wurde schon nach wenigen Worten von der Bevölkerung und den Insassen eines nahegelegenen Flüchtlingslagers auf die Straße geworfen.

Naumann und Bornemann entlassen. Karlsruhe. — Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe entschied am Dienstag in einem neuen Haftprüfungsfall, daß der ehemalige Staatssekretär im NS-Propagandaministerium, Dr. Werner Naumann, aus der Haft zu entlassen ist. Das Verfahren gegen Naumann ist allerdings damit noch nicht abgeschlossen. Nachdem kurz darauf auch Dr. Friedrich Karl Bornemann auf freiem Fuß gesetzt wurde, befindet sich jetzt keiner der Verhafteten der Naumann-Affäre mehr in Untersuchungshaft.

Blank erkrankt. Bonn. — Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, hat von seinen Ärzten wegen Herzgefäßerweiterung infolge Überanstrengung vier Wochen Bettruhe verordnet bekommen.

Herrligkoffer: „Nächstes Jahr erneut.“ Köln. — Der Leiter der deutsch-österreichischen Nanga-Parbat-Expedition, Dr. Karl Herrligkoffer, will im nächsten Jahr eine neue Himalaya-Expedition übernehmen.

Wahlabkommen Zentrum-Bayernpartei. Düsseldorf. — Die deutsche Zentrumspartei und die Bayernpartei haben sich entschlossen, gemeinsam als „Föderalistische Union“ (FU) bei den Bundestagswahlen zu kandidieren. Man hofft dadurch, die „Hürde der Fünf-Prozent-Klausel“ überspringen zu können.

Notgespräche mit höchster Dringlichkeit. Hamburg. — Bei Gefahr für Menschenleben, bei großen Bränden, Hochwasser oder anderen Katastrophen werden die Fernämter der Bundespost künftig Gespräche mit höchster Dringlichkeit zu einfacher Gebühr vermitteln.

Weinbauern errichten Barrikaden. Paris. — Die Weinbauern Südfrankreichs haben am Dienstag aus Protest dagegen, daß der Staat künftig keinen Weinüberschuß mehr ankauft, auf allen Landstraßen Barrikaden errichtet. Die Polizei ist mit militärischer Unterstützung damit beschäftigt laufend die Barrikaden wieder abzubauen.

USA verliehen Kriegsschiffe. Washington. — Das USA-Repräsentantenhaus ermächtigte Präsident Eisenhower, befreundeten ostasiatischen Staaten bis zu 25 Kriegsschiffe bis zu Zerstörergröße zu leihen.

Taft geht es schlechter. New York. — Der Zustand des seit einiger Zeit erkrankten Führers der Republikaner im amerikanischen Senat, Robert Taft, hat sich nach letzten Berichten seines Krankenhauses verschlechtert.



Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden (27. Fortsetzung)

Da waren sehr viele Bekannte, Vereinskameraden und Freunde mit ihren Mädchen, begeisterte Bergsteiger, es erschienen Berichterstatter von irgendwelchen Zeitungen, die die Zoeppritz nicht kannte, Photographen aus Villa und Thun, die Schwester von Leuteritz und der Bruder von Bonhoeffer, alle alarmiert durch den Telefonanruf von Schmidel, gestern nach Villa losgelassen, damit man dort unten Bescheid wisse. Sie verlangten Kaffee und eine Stärkung nach dem Aufstieg und lärmten und lachten und fragten hunderte Male nach dem Weg zum Latschenkopf, und, da die Zoeppritz ihn nicht wußte, wo denn Herr Weyprecht zu finden sei, daß er ihn zeigen könne.

Sie wußte nicht, wo Simon Weyprecht zu finden war und ging ihn suchen, aber er war nicht im Haus, und Meyer-Boden meinte, er wäre ganz sicherlich auch auf dem Latschenkopf, denn wo sollte er denn sonst sein.

„Und wo ist Severin“, fragte die Zoeppritz. „Severin ist auf dem Piz und assistiert Herrn Pudlich und bereitet vor, daß, wenn die Hilpert aufsteht, gleich mit dem Drehen begonnen werden kann.“

„Wenn die Hilpert aufsteht... lieber Himmel“, sagte die Zoeppritz und suchte nach Dol. Aber auch Dol war nicht zu finden, ihre Kammer war leer und kein Mensch hatte sie gesehen.

Aber schließlich wurde das Haus wieder leer, denn die Leute aus dem Tal machten sich auf, den Latschenkopf selbst zu suchen und zu finden, was ja auch keine Kunst war, führten doch die Spuren der vorangegangenen

Gäste von Alpe Clus ganz deutlich dorthin, und die Zoeppritz atmete auf. Sie ließ sich aus der Küche ein zweites Frühstück kommen und fertigte dann die Post ab, die Hürlimann mit dem Schlitten aus Fühl heraufgebracht. Ein Bauer, den Hürlimann mitgenommen hatte, stand derweilen unter der Tür und wartete geduldig, bis sie fertig war.

Ein Stoß von Briefen. Sie sortierte sorgfältig und legte sie in die Fächer. Dann kümmerte sie sich darum, daß Hürlimann das draußen stehende Gepäck von Ingelfeld ordentlich verstaute, und sah dem Schlitten nach, als er wieder abfuhr.

Der Bauer stand noch in der Diele. „Was wollen Sie“, fragte die Zoeppritz, als sie von draußen zurückkam. „Auch auf den Latschenkopf, um nach dem Saluzzi zu schauen?“

Der Bauer, der nicht verstand, lachte ein bisschen. „Ich bin aus Fiala“, sagte er. „Ich bin der Bauer Melchior. Ich wollte Herrn Weyprecht sprechen.“

„Herr Weyprecht ist nicht da.“ „Nicht da? Teufel, das ist schade. Aber er kommt doch bald?“

„Das weiß ich nicht“, erwiderte die Zoeppritz. „Wir haben heute allerhand Betrieb. Da wird er an allen Plätzen gebraucht. Was haben Sie denn für ihn?“

„Ich hab' was gefunden, was ihm gehört.“ Der Bauer Melchior aus Fiala sah heiter aus. „Gefunden? Was denn?“

„Seine Brieftasche“, sagte der Bauer Melchior. „Gestern nacht, als er mit seinem Wagen die Uferböschung hinunterrutschte zur Seelach, wissen Sie, da hatte er sie beim Ausbuddeln seines Wagens verloren. War ja finstere Nacht und Nebel obendrein und so ein Suchen im Dunkeln — ich hab' mir gleich gedacht, daß ich sie bei Tag dann schon finden würde.“

„Was?“ fragte die Zoeppritz und runzelte die Stirn. „Was ist da los? Kommen Sie doch einmal hier herein.“ Und sie nötigte den Bauern Melchior in das enge Büro und auf den Stuhl neben der Schreibmaschine, wo er erzählen mußte.

„Er wollte doch gestern nach Villa, der Herr Weyprecht, und da ist er auf dem Weg nach Villa, kurz vor Fiala im Nebel über die Uferböschung geraten mit seinem Wagen. So ein junges Fräulein kam ins Dorf und holte mich vom Ofen weg zu Hilfe. Ich hab' ein paar gute Pferde, wissen Sie. Und da zogen wir... ich und drei andere vom Dorf... den Wagen dann nach einer guten Stunde Arbeit ganz schön wieder auf die Straße hoch, daß der Herr Weyprecht mit dem Fräulein schließlich doch noch nach Villa kam.“

„Ah... so... hm...“ Die Zoeppritz bemühte sich, ihr Erstaunen zu verbergen. „Davon hat er noch gar nichts gesagt, daß er einen Unfall mit dem Wagen gehabt. Na, es ist ja zuviel heute vormittag.“

Der Bauer Melchior sah freundlich aus. „Er wollte uns was bezahlen, wissen Sie, für unsere Mühe. Wir waren vier Mann. Na, es ging uns nicht darum. Aber wie er das Geld aus der Tasche holen wollte, da merkte er, daß ihm die Brieftasche aus der Jacke gefallen war. Ich bin dann heute früh bei Tag gleich los und habe nachgesehen im Schnee, und da hatte ich gar nicht lange zu suchen, bis ich sie sah. Zwischen dem Weidengestrüpp, da steckte sie. Und da doch allerhand Geld drin ist, da hab' ich mir gedacht, ich bringe sie besser gleich selbst hier rauf. Der Hürlimann hat mich dann von Fühl aus mit seinem Schlitten mitgenommen.“

„Danke“, sagte die Zoeppritz und nahm die Brieftasche, die Simon gehörte, entgegen. „Herr Weyprecht wird sich schon erkenntlich zeigen. Sie können, wenn Sie wollen, inzwischen einen Kaffee trinken.“

Das wäre ihm nicht so wichtig, meinte der Bauer Melchior, aber vielleicht könnte sie ihm eine Quittung geben und im übrigen hätte er noch etwas gefunden neben der Seelach, auf der Uferböschung, zwischen all dem zertrampelten Schnee; einen Handschuh. „Hier... den hat vielleicht das junge Fräulein verloren, das bei Herrn Weyprecht war.“

Die Zoeppritz nahm auch das flauschige Ding entgegen, einen roten Fäustling aus

Angora-Wolle, einen, den sie ganz genau kannte. Denn das war ja der Handschuh von Karolin.

Aber erst als sie ihn in die Schublade legte, zu der Brieftasche, die schon ziemlich abgegriffen war, blitzte etwas in ihr auf, kam ihr etwas zum Bewußtsein, was sie bis zu diesem Augenblick noch gar nicht so beachtet hatte: Der Mann sprach ja immer nur von Zweien. Von Weyprecht und dem jungen Fräulein... Dol. Kein Wort jedoch von Karolin.

Sie schluckte und wollte wissen, wie spät es denn gestern gewesen sei, als alles dies passierte. „Um neun Uhr waren wir fertig“, erwiderte der Bauer Melchior. „Da fuhr der Wagen wieder. Ich habe auf die Uhr gesehen. Punkt Neun. Da stieg Herr Weyprecht wieder ein und das kleine, hübsche Fräulein.“

„Punkt Neun, aha. Und Dunkel und Nebel, nicht wahr? Uebrigens Neun... da mußte er ja schon auf dem Rückweg von Villa sein.“

„Nein, er war erst auf dem Hinweg“, sagte der Bauer Melchior. „Ich habe sie ja weiterfahren sehen. Sie fuhr nach Villa. Ganz genau in Richtung Villa.“

„Hatte er sonst niemand im Wagen als das Fräulein Massudi?“

„Ich weiß nicht, wie es heißt, das junge Fräulein... aber sonst war niemand dabei. Nur der Herr Weyprecht und sie...“

„Na, dann ist es schon gut. Gehen Sie nur einsteilen hinüber in die Gaststube und lassen Sie sich einen Schnaps einschenken. Ich habe hier schrecklich viel zu tun.“

„Das glaube ich“, sagte der Bauer Melchior und schickte einen ehrerbietigen Blick über die Akten und trollte sich.

Die Zoeppritz aber zog die Schublade auf und wog den flauschigen Wollfäustling aus roter Angorawolle in den Fingern. Karolins Handschuh... verloren auf der Uferböschung der Seelach, kurz vor Fiala... aber bei der Weiterfahrt nach Villa war sie nicht mehr dabei gewesen. Seltsam war das... sehr seltsam.

(Fortsetzung folgt)



OKW-Funker morsten für Moskau

Spezial-Dechiffrierer der Wehrmacht nach 1945 von der Roten Armee übernommen

Die Funküberwachungszentrale des ehemaligen Oberkommandos der Wehrmacht fiel wenige Tage vor der Kapitulation in die Hände der Russen. Während noch die Dechiffrier-Spezialisten, Oberleutnant Wegener und Leutnant Kurz, sich mit dem seit einigen Wochen ständig wechselnden Code der Engländer und Amerikaner abmühten, um der schon halb aufgelösten Heeresleitung die nächsten beabsichtigten Operationen des Feindes mitteilen zu können, betrat plötzlich sowjetische Offiziere unter Führung des Nachrichtenobersten Michaelowitsch Kaninow den Bunkerraum. Der Russe erklärte: „Meine Herren, nehmen Sie bitte die Kopfhörer ab, der Krieg ist für Sie zu Ende. Sie sind meine Gefangenen.“

Nach der Entwaffnung und teilweisen Zerstörung der Spezialgeräte, die einen Wert von

der notdürftig reparierten eingleisigen Strecke Richtung Warschau ab.

Im Malino-Gebäude, nahe dem Kreml, hatten die Deutschen ihren eigenen Funkraum. Die eigentliche Nachrichtenzentrale durften sie nicht betreten. Russische Ingenieure schafften die Kabelverbindungen für die aufgestellten Empfänger. Das Sendegerät bediente Wegener anfangs nur allein und zwar gemeinsam mit zwei Sowjetfunkeuren, die stets parallel mit eingeschaltet waren. Seine Tätigkeit am Sender diente ohnehin nur Peilzwecken.

Wenn manchmal die Moskauer Morsezeichen durch den Äther tickten, verbarg sich dahinter der ehemalige OKW-Funker Oberleutnant Wegener. Im Laufe der Zeit erhielt auch sein Leidensgefährte Leutnant Kurz die Genehmigung, den anstrengenden Abhördienst zwei Stunden am Tage mit der Sendetätigkeit zu vertauschen, weil eine Daueraufnahme schließlich zu Übernervosität führen kann. Ende 1947 genossen die Moskauer OKW-Funker das volle Vertrauen der Befehlshaber der Dechiffrierzentrale Moskau-Malinow. Sie fanden sämtlich im Aufnahme-, Peil- und Gebietsdienst Verwendung.

Zwei Wochen Urlaub

Bis Ende 1950 entzifferten die deutschen Moskaufunker 48 wichtige Handels- und Nachrichtenencodern der Westmächte. Sie machten 36 russische Funkchiffrierer mit den deutschen Entzifferungsmethoden vertraut, die bis Kriegsende Anwendung fanden. Als Anerkennung gestand ihr oberster Vorgesetzter General Omaroff ihnen im Jahre 1949 gemeinsam einen 14tägigen Urlaub nach Frankfurt a. d. Oder zu. Die deutschen Funkner konnten ihre Familienangehörigen verständigen und sie in ein Reservelager bei Gronenfelde kommen lassen.



mehreren Millionen Reichsmark besaßen, verließen die Sowjets den Funkraum, bestiegen mit den acht gefangenen Offizieren und Unteroffizieren bereitstehende Wagen und transportierten sie in ein Gefangenenlager bei Eberswalde. Die beiden Offiziere wurden von ihren Untergebenen getrennt, sahen sie jedoch schon am 14. Mai in Frankfurt an der Oder wieder, wo die acht OKW-Funker zu einer Vernehmung durch den russischen Nachrichtengeneral Konstantin Omaroff erscheinen sollten.

„Sie haben die Wahl, vorläufig in ein Gefangenenlager zu kommen oder Ihre Funkenkenntnisse der Roten Armee zur Verfügung zu stellen“, sagte der russische Heerführer zu Oberleutnant Wegener. „Im Grunde tun Sie doch nichts weiter, als für uns den Funk der Westmächte zu entschlüsseln, sofern es sich um neue Coden handelt. Das taten Sie bisher auch, und es vereinbart sich so mit Ihrem Offiziersgewissen. Sie werden Ihre Gefangenschaft kaum spüren, in einem abgeschlossenen Moskauer Gebäudekomplex wohnen, jeden Morgen von zwei russischen Offizieren abgeholt und abends wieder zurückgebracht werden. Wollen Sie?“

Der General sagte für die anderen sieben OKW-Funker dieselben Bedingungen zu. Wegener bat sich fünf Minuten Bedenkzeit aus, um sich mit seinen Leuten besprechen zu können. Anschließend sagte er dem russischen Kommandanten seine Bereitschaft zu, mit den Kameraden für Moskau zu funken und das Funknetz mit zu überwachen.

In russischer Uniform

Um kein Aufsehen zu erregen, erhielten die Deutschen noch am selben Tage die braune Uniform der Russen, durften aber ihre Ausweispapiere zunächst bis Moskau behalten. Bewacht von einem Offizier und drei Rotarmisten fuhren sie in der folgenden Nacht mit dem fahrplanmäßigen Nachschubzug auf

Auf allen Spaziergängen außerhalb des Lagers begleitete sie ein Zivilrusse, der jedoch meist in 10 bis 15 Meter Entfernung hinter den Urlaubern her ging, sie aber mindestens im Auge behielt, damit sie nicht plötzlich verschwanden.

Im Februar 1951 unterrichtete Kapitän Gomborka sie darüber, daß Stalin überraschend die Entlassung der Funkner nach Deutschland angeordnet habe und sie bereits in der nächsten Woche die Rückfahrt antreten würden. Die Abfahrt verzögerte sich dann jedoch noch einmal um einige Monate, weil General Omaroff sie noch für eine letzte wichtige Dechiffrier-Aufgabe benötigte. Nach der Entschlüsselung des britischen Industriefunks mit Abadan ging es dann nach der langjährigen Funkzeit für Moskau der Heimat entgegen.

Keine besonderen Geheimnisse

„Wir haben wenigstens das Arbeitslager in Sibirien umgehen können“, erklärte Wegener nach seiner Ankunft in Hannover, von wo aus er und seine Kameraden die Reise in alle Teile Westdeutschlands zu ihren Angehörigen antraten. „Die von uns angeleiteten russischen Funkner arbeiten mit den Dechiffriermethoden des ehemaligen OKW. Sie ermöglichen auch heute noch eine verhältnismäßig schnelle Auflösung der Geheimcoden, besonders des diplomatischen und Handelsfunkverkehrs Englands und Amerikas, der nicht immer gut gedeckt ist. Was wir jedoch in unserer Zeit entzifferten, waren unserer Ansicht nach keine besonderen Geheimnisse, aber es mag natürlich sein, daß sie in der Diplomatie eine größere Rolle spielen als für militärische Zwecke.“

Die acht OKW-Funker sind zufrieden, daß die doch etwas „unfreie“ Nachkriegszeit unter Stalins Kommando zu Ende ist. Wenn sie die Morseklaviere noch einmal wieder in Betrieb setzen oder angestrengt in den Äther lauschen, dann wollen sie dies für Deutschland tun zur Ausbildung neuer Spezialisten auf den Gebieten des Seefunks, Polizeifunks und verwandter Gebiete.



Wie sauft Buxerfäuste sein können, merkte dieser kleine holländische Nerz. Allerdings hatte er keine Ahnung davon, daß es die Fäuste des berühmten Ex-Weltmeisters Max Schmeling waren. Max Schmeling, der eine Nerzfarm mit über 1500 Tieren besitzt, besuchte ein holländisches Unternehmen der gleichen Branche, um sich einige besonders edle Zuchttiere zu kaufen. Bild: Keystone

Bunter Welt-Spiegel

Auf der Suche nach Atlantis

HAMBURG. Zwei Peilboote des Deutschen Hydrographischen Instituts in Hamburg, die Schiffe „Wega“ und „Atair“, haben sich der Atlantis-Expedition des Pastors Jürgen Spanuth angeschlossen, der vor Helgoland die Ruinen des sagenhaften Erdteils Atlantis gefunden zu haben glaubt.

Die Boote nehmen an der Vermessung des „Steingrunds“, sieben bis acht Meilen nordöstlich der Roten Sandsteininsel teil, wo Spanuth im letzten Jahr die Reste mächtiger Ringmauern zehn Meter unter dem Meeresspiegel entdeckte. Die Echolotungen der Boote haben Spanuths Angaben bisher bestätigt. Ein Taucher der Spanuth-Expedition hat ferner mehrere interessante Fundstücke geborgen, darunter einen viereckigen nach unten konisch zulaufenden Stein, der aus einem antiken Straßenpflaster zu stammen scheint. Bei weiterhin ruhigem Wetter und klarer Sicht hofft der Pastor, seine Forschungen in vier Wochen abschließen zu können.

Der Mörder, der ins Kino ging

HANNOVER. Des Mordes an seiner Ehefrau angeklagt, hat sich in diesen Tagen der 23jährige Arbeiter Karl-Heinz Herold aus Hameln in einer

Verhandlung des Schwurgerichts Hannover zu verantworten. Der Angeklagte ist ein „Frauentyp“. Er nutzte diese Tatsache weidlich aus. Bevor er sich verheiratete, gehörte Liebesabenteuer zu seinem Leben. Das änderte sich auch nicht, nachdem er eine Ehe eingegangen war.

Dann kam der Silvesterabend 1952. Herold feierte nicht mit seiner Frau, sondern mit einer Freundin. Und dabei wurde eine eben ausbezählte Haushaltsbeihilfe verjubelt, obwohl sie für den Lebensunterhalt dringend nötig war. Es kam darüber zu Auseinandersetzungen zwischen dem Eheleuten, die die Katastrophe auslösten. Herold würgte seine Frau bis zur Bewußtlosigkeit und zertrümmerte ihr mit einem selt Tag bereitgehaltenen Hammer den Kopf, nachdem ein Versuch, sie in einer Schlinge zu erwürgen, mißglückt war.

Die Tote ließ er liegen und ging zu einem verabredeten Stelldicheln. Anschließend besuchte er ein Kino und amüsierte sich bei einem Lustspiel.

Eiscreme — ins Gesicht geklatscht

LONDON. Letzten Statistiken zufolge ist in England letzten Winter mehr Eiscreme verkauft worden als kaum je zuvor. Das geht jedoch keinesfalls konform mit einem ebenso starken Eis-

cremegenuß. Denn es ist langsam durchgesickert, daß Eiscreme sich besonderer Beliebtheit unter Damen erfreut, und zwar — als Schönheitsmittel. Die erfrischend wirkende Kühle dieser kleinen Mengen wirkt anscheinend nicht nur belebend auf die Haut, sondern scheint auch einen besonderen Nährwert zu haben, ebenso, wie sie in der Lage sein soll, Falten zu verhindern.

Eine Schönheitsexpertin meint, nach dem Einreiben des Gesichts und Halses mit Eiscreme habe die Haut eine viel klarere, rosigere Färbung. Auch ist es manchen Damen nicht gleich, welche Eiscreme sie wählen, da es ja nicht nur allein auf den Teint, sondern auch auf das ausströmende Parfüm ankomme.

Vanille hinterläßt nach erfahrungsreichem Urteil einen langanhaltenden Duft; Schokolade umgibt die Dame mit einem exotischen Etwas; Pfirsichcreme-Einreibungen sind für den Geruch von Morgentau und Frische verantwortlich, während Orange am Abend sie der Erfüllung geheimer Wünsche überbringt.

Der Tote auf dem Seegrund

STARNBERG. Einen grausigen Fund machte ein Berufsfischer bei Seeselten im Starnberger See. In 50 Meter Entfernung vom Ufer stand in etwa 3 Meter Tiefe aufricht auf dem Meeresgrund eine völlig bekleidete männliche Leiche. Es stellte sich heraus, daß es sich bei dem Ertrunkenen um den 31jährigen Sportfischer Josef Kullich aus München handelte, der seit mehreren Tagen vermißt wurde und beim Fischen von seinen schweren Wasserstiefeln in die Tiefe gezogen worden war. Da die Seestelle sehr abseits liegt, hatte niemand den Todeskampf des Sportfischers beobachten können.

Im Büro

sollte man aufeinander Rücksicht nehmen! Gerade in der warmen Jahreszeit merkt man bald, wer auf vorbildliche Körperpflege Wert legt: KLOSTERFRAU AKTIV-PUDER, verblüffend auflockernd und geruchblindend, verhütet die lästigen Folgen der Transpiration und störenden Körpergeruch! Man fühlt sich frisch und gepflegt durch AKTIV-PUDER!

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an KLOSTERFRAU MELLISSENGEIST!

Klosterfrau Aktiv-Puder

Sigella

Das meistgekaupte Marken-Bohnerwachs in Deutschland

„glanzfest“ darum ungewöhnlich sparsam

Auslandswarengesuche im Export-Schreibmaschinen ab mit 12 DM Import Service Oldenburg 4 - Prosp frei Böhler Würzburg 1

Ab Samstag, den 1. August 1953 steht in meinen Stallungen wieder ein großer, frischer Transport

langer Arbeitspferde

Beste Qualität, Rheinländer u. Münsterländer, mittleren und schweren Schlags. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen. Kaufe laufend Schlachtpferde zu dem Tagespreisen.

Friedrich Weber
Pferdehandlung
Rexingen, Telefon Korb 426

Sinde's ja-der schmed

Jede 2. Tasse Hauskaffee, welche heute in Deutschland getrunken wird, ist je eine Tasse Linde's.

Für den Erfolg Ihrer Anzeige
bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit der Heimatzeitung

Wir führen jahraus, jahrein **QUALITÄTS-STOFFE** demzufolge auch im Schlußverkauf

Doppelt billig
kaufen Sie daher, wenn Sie jetzt zu den Staunen erregenden Räumungspreisen Wagners Qualitätsstoffe wählen

Wagner

Seit 1894 **DAS HAUS DER STOFFE**
Königstraße 36 STUTTGART Charlottenstraße 4

Der Fußballschlager 1953 für Südbaden-Südwürttemberg

Sonntag, den 2. August 1953 **Waldeckstadion Schweningen a. N.**

1. FC. Kaiserslautern - Schwarzwaldauswahl

Becinn 16 Uhr
Vorverkauf in allen größeren Orten nur bis 30. Juli 1953
Fassungsvermögen des Stadions 2000 Personen

Der Kettenhund
... so kann er dir nicht helfen!

Tag der Deutschen Heimat



Sonntag, 2. August

Stuttgart. Die Landesregierung von Baden-Württemberg, die Gemeindekammer, der Bund der vertriebenen Deutschen und die in Südwestdeutschland tätigen Heimatverbände haben am Dienstag in einem gemeinsamen Aufruf die Bevölkerung aufgefordert, an den Veranstaltungen zum „Tag der Heimat“ am kommenden Sonntag teilzunehmen. In dem Aufruf wird betont, daß der Tag der Heimat in diesem Jahr erstmals nicht nur als Gedenk- und Festtag der Heimatvertriebenen, sondern des gesamten Volkes begangen werden soll. Einheimische und Heimatvertriebene sollen dabei der gesamten deutschen Heimat gedenken und sich gemeinsam zum unveräußerlichen Menschenrecht auf die Heimat bekennen.

Die Städte und Gemeinden werden in dem Aufruf gebeten, die vom Bund der vertriebenen Deutschen gemeinsam mit den Heimatverbänden und Vereinen vorbereiteten Veranstaltungen in geeigneter Weise zu unterstützen und zu ihrem Gelingen beizutragen.

Aus Südwürttemberg

Dr. Schäfer geht nach Freiburg

Tübingen. Am 1. August verläßt der bisherige Direktor der Landespolizei Württemberg-Hohenzollern, Dr. Friedrich Schäfer, die Stadt Tübingen, um in Freiburg das Amt des Landespolizeidirektors für Südbaden zu übernehmen. Außerdem wird er, falls die zentrale Polizeischule für Baden-Württemberg in Südbaden errichtet wird, die Leitung dieser Schule übernehmen. Dr. Schäfer war in den letzten 7½ Jahren Landespolizeidirektor für Württemberg-Hohenzollern, nachdem er hier von 1947 an mit großer Tatkraft das Amt des Staatskommissars für die Umsiedlung versehen hatte.

Besuch aus Pakistan

Horb. Der Landwirtschaftsminister von Pakistan hat das neue Raiffeisen-Lager in Horb besichtigt. Er interessierte sich in erster Linie für die genossenschaftliche Getreidefassung, den Absatz und die Abrechnung, ferner für die moderne Förder- und Trocknungsanlage. Der Gast reiste von Horb nach der Schweiz weiter.

Hohlwegler besuchte Oberndorf

Oberndorf a. N. Arbeitsminister Hohlwegler hat am Montag der Stadt Oberndorf a. N.

Kurze Umschau

Sieben Frauen und ein Mann, die am ersten Tag des Sommer-Schlaf-Verkaufs in Mannheim versucht hatten, ohne Geld einzukaufen, konnten festgenommen werden.

Durch einen Blitzschlag eingedampft worden ist ein landwirtschaftliches Anwesen in Eglingen, Kreis Heidenheim. Lediglich das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt über 30 000 D-Mark.

Aus dem Bodensee gezogen hat ein 48jähriger Mann einen 12jährigen Jungen bei Konstanz, der beim Spielen am See über den Uferstrand ins Wasser gefallen war. Der Mann, der gerade des Weges daherkam, sprang dem Kind in den Kleidern nach und konnte es vom sicheren Tod des Ertrinkens retten.

5½ Jahre Zuchthaus hat in Stuttgart ein Tache wegen schweren Straßenraubs bekommen.

Von Kohlen verschüttet worden ist ein 41jähriger Hilfsarbeiter in einem Kohlensto des Zementwerks in Schelklingen. Der Mann, der die vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen außer acht gelassen hat, ist erstickt.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 28. Juli

Auftrieb: 224 Kühe, 260 Bullen, 74 Ochsen, 338 Färsen, 2049 Kälber, 1796 Schweine, 2 Schafe. Preise: Ochsen a 84-96, b 73-80; Bullen a 85-91, b 77-83; Kühe a 73-81, b 64-72, c 55-63, d 44-52; Färsen a 93-108, b 80-91; Kälber a 118-130, b 103-116, c 92-100, d bis 90; Schweine a 127-133, b 1, c 128-135, d 125-134, g 1 bis 108 bis 120, g 2 bis 105. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Überstand. Kälber mäßig belebt, geräumt. Schweine langsam, Überstand. Fettchweine vernachlässigt.

„Allgäuer Tage“ des Schwäbischen Heimatbundes

Am Montag in Isny eröffnet — Vorträge, Besichtigungen und Studienfahrten

Isny. In Anwesenheit der nord- und südwürttembergischen Regierungspräsidenten Dr. Schöneck und Dr. Waiser sowie von rund 120 Vertretern des schwäbischen Kultur- und Geisteslebens wurden im ehemaligen Benediktinerkloster in Isny am Montag die vom Schwäbischen Heimatbund veranstalteten „Allgäuer Tage“ eröffnet. Der Präsident des Heimatbundes, Dr. Neuschler, wertete das Erscheinen der beiden Regierungspräsidenten in seiner Eröffnungsrede als Beweis dafür, daß die ideale Arbeit des Schwäbischen Heimatbundes an höherer Stelle geschätzt und gefördert werde. Regierungspräsident Dr. Waiser gab seiner Freude über die Reichhaltigkeit des Programms dieses Ferienkurses Ausdruck.

Anschließend wurde die von Pfarrer a. D. Kammerer, Isny, zusammengestellte Ausstellung „Alt-Isny, Kultur und Kunst“ in den Räumen des Rathauses zur Besichtigung freigegeben. Sie enthält zahlreiche wertvolle Kunst-

gegenstände, Plastiken, Gemälde, Alt-Isnyer Trachten sowie Dokumente über die Leinwanderei und den bis auf das Jahr 1330 zurückgehenden Isnyer Leinwandhandel. Bereits am Sonntag hatte Dr. Weitauner, Kempten, den Kurs mit einem stark beachteten Lichtbildvortrag „Vom Feigenblatt zur Schwabentracht — eine vergnügliche Moden- und Trachtenschau durch die Jahrtausende“ offiziell eingeleitet.

Das Programm sieht für die folgenden Tage eine Reihe von Besichtigungen Isny und Studienfahrten nach anderen historischen Allgäuer Orten, so nach Kempten, Wangen, Käßlegg, Schloß Zell, vor. Dem Ziel, die Allgäuer Landschaft, ihre Geschichte, die Menschen, ihre Sitten und Gebräuche vor allem aber ihre Kultur kennenzulernen, dienen Vorträge über die verschiedensten Wissensgebiete. Die Tagung schließt am Freitag mit Wanderungen in die Umgebung Isny und einem geselligen schwäbischen Mundarten-Abend.

Aus Nordwürttemberg

Revision eingelegt

Stuttgart. Die von der Stuttgarter „Tonbandaffäre“ betroffenen früheren Angestellten des Süddeutschen Rundfunks Valentine Müller, Helmut Fischer und Fritz L. Schneider haben gegen das Urteil des Stuttgarter Arbeitsgerichts, das ihre Klage wegen fristloser Entlassung abgewiesen hatte, Revision eingelegt. Das Berufungsverfahren vor dem Landesarbeitsgericht beginnt am 4. August. Der Süddeutsche Rundfunk wird diesmal von Rechtsanwalt Dr. Haussmann vertreten, dem Vorsitzenden der Stuttgarter FDP/DVP-Fraktion, der Mitglied des Verwaltungsrats des Süddeutschen Rundfunks ist.

Richtfest für Studentenheim

Stuttgart. Das „Max-Kade-Heim“ in Stuttgart ist jetzt im Rohbau fertiggestellt. Beim Richtfest am Montag gedachte der erste Vorsitzende des Studentenwerks der Technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Poepel, des Deutsch-Amerikaners Max-Kade, der durch die Spende

von rund 1,3 Millionen DM aus der nach ihm benannten Stiftung den Bau dieses Studentenwohnheims ermöglicht hat. Prof. Poepel dankte auch dem Staat für seinen Baukostenzuschuß von 300 000 DM sowie der Stadt Stuttgart, die den Baugrund unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Das Wohnheim, das in 16 Stockwerken 165 Studierenden Wohnung bieten wird, kann voraussichtlich Ende November bezogen werden.

Witterung fördert Pflanzenkrankheiten

Stuttgart. Das Pflanzenschutzamt beim Regierungspräsidium für Nordwürttemberg hat ein Überhandnehmen der Kartoffelkrautfäule infolge der feuchtwarmen Witterung festgestellt. Im württembergischen Unterland sind die frühen und mittelfrühen Kartoffelsorten fast ausnahmslos von dieser Pilzkrankheit befallen. Vorerorts hat die Krautfäule auch bereits auf die Knollen übergegriffen.

Den Kartoffelkäfer hat die feuchte Witterung dagegen etwas zurückgedrängt. Dafür ist aber an den Obstbäumen verstärkter Schorfbefall in Erscheinung getreten. Was an Obst die Frühjahrsfröste überstanden hat, wird in diesem Jahr noch besonders stark durch den Sommer-Apfelblattsäuger, den Birnblattsäuger und außergewöhnlichen Fruchtfall dezimiert.

Sie wußten von nichts

Göppingen. Stadt- und Landespolizei in Göppingen haben innerhalb von vier Wochen über 35 Lastkraftwagenfahrer zur Anzeige gebracht oder gebührenpflichtig verwahrt, weil sie die Geschwindigkeitsgrenzen, die für Lastwagen in Ortschaften 40 km/std und auf freier Strecke 60 km/std betragen, überschritten hatten. Die Fahrer erklärten, sie seien der Meinung gewesen, daß die Geschwindigkeitsbegrenzungen auch für sie aufgehoben worden seien.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Das leicht unbeständige Westwetter dauert an.

Vorhersage: Mittwoch und Donnerstag wolkig bis aufheiternd, vor allem am Mittwoch auch vereinzelt Regenschauer, Tageshöchsttemperaturen zwischen 20 und 25 Grad. Veränderliche Winde, vorwiegend aus Südwest.

Parsifal oder Parzival?

Statt „Parsifal“ schrieben wir am Montag „Parzival“ im Bericht über die Bayreuther Neuinszenierung von Rich. Wagners Bühnenweihfestspiel. Geschah dies in Erinnerung an Wolfram von Eschenbach? Dieser hatte nämlich die Namensform des Helden einer mittelalterlichen Sage, deren älteste literarische Darstellung sich in dem „Perceval“ oder „Conte de Graal“ des Chrétien de Troyes findet, aus dem französischen „perceval“ gebildet und somit für viele Generationen von Gralsforschern die persische Herkunft dieses Namens durch die Schreibweise „Parzival“ verdunkelt. Erst Richard Wagner hat auf Grund

Pöks und Putz

Pöks ißt Pflaumen aus der Tüte und spuckt dann — da meine Güte — ihre Kerne so zum Spaß unbedenklich auf die Straße. Schutzmann Putz sieht das sofort und erscheint auch gleich am Ort: „Sammle“, sagt er böse drauf, „alle Kerne wieder auf, denn wenn jemand auf sie tritt, rutscht er aus und kann damit sich zum kranken Manne machen, also tu nicht solche Sachen!“

Laß von Obst nie Kern und Schalen Einfach auf den Gehweg fallen!

Aus Baden

Sendezeiten für Parteien

Baden-Baden. Der Südwestfunk in Baden-Baden räumt den politischen Parteien, die in den Landtagen seines Gebühreneinzugsgebiets Fraktionsstärke besitzen, in den letzten vier Wochen vor der Bundestagswahl satzungsgemäß Sendezeiten im ersten und zweiten Programm ein. Vom 11. August an steht der CDU, SPD, FDP und dem BHE abwechselnd von Dienstag bis Freitag täglich jeweils eine der zwei Fünf-Minuten-Sendungen um 13 Uhr und um 19.30 Uhr zur Verfügung. Samstags werden jeweils einer der vier Parteien von 19 Uhr an 15 Minuten Sendzeit eingeräumt.

Forderungen der Medizinstudenten

Freiburg. Ebenso wie in Tübingen, Köln und Marburg nahmen die Medizinstudenten in Freiburg zur neuen Prüfungs- und Bestallungsordnung für Ärzte Stellung, die am 31. Juli vom Bundestag beraten werden soll. In einer Versammlung erklärten sie sich mit der Verlängerung der praktischen Ausbildung auf zwei Jahre einverstanden, protestierten jedoch dagegen, daß diese Zeit ohne vorläufige Approbation oder ein ärztliches Diplom abgeleistet werden soll. In einer Resolution fordern sie in Übereinstimmung mit der Freiburger Medizinischen Fakultät für die zweijährige praktische Ausbildungszeit eine vorläufige Approbation.

Gemeinsame Interessen

Stöckach. Auf einer außerordentlichen Tagung der „Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte“ in Stöckach wurde mit großer Mehrheit beschlossen, dem „Bund Deutscher Karneval“ beizutreten und damit eine Möglichkeit zur Wahrung gemeinsamer Interessen zu schaffen. Die Vereinigung im südwestdeutschen Raum wird im Vorstand des „Bund Deutscher Karneval“ vertreten sein.

einer Etymologie von Friedrich Görres die echte Form „Parsifal“ ahnend wiederhergestellt. „Dich nannst ich, thörger Reiner / „Fal pars“, — / Dich, reinen Thoren „Parsifal“ Parsifal bedeutet im Persischen „Perserblume“ oder „Reine Blume“ und weist wie das persische Wort Gral darauf hin, daß es sich in der Gralsage um einen morgenländischen Sagenstoff handelt, der erst durch seine Verpflanzung nach dem Westen christlich ausgedeutet wurde. Der Gral war ursprünglich nicht der Abendmahlskelch Christi, der heute in Wagners Festspiel erglöhrt, sondern „die schimmernde Perle“, das religiöse Symbol des Mittels der in Persien beheimateten Manichäer. „Disiu westerriche von Indien“ läßt Wolfram seine Gelehrten spielen und westlich von Indien liegt Persien, wo Parsifal „gelebt“ hat. —e.

Prof. Alfred Weber 85 Jahre alt

Der Soziologe und Volkswirtschaftler Prof. Dr. Alfred Weber vollendet am 30. Juli in Heidelberg das 85. Lebensjahr. In seinen Schriften wie „Kulturgeschichte als Kulturologie“, „Das Tragische in der Geschichte“ ist der Gelehrte, der in seiner wissenschaftlichen Arbeit zunächst von sozialpolitischen und nationalökonomischen Fragen ausging, bis zu den Grenzgebieten vorgegangen, in denen sich die Soziologie mit der Kultur- und Geschichtsphilosophie berührt und hat ein Gesamtwerk von enzyklopädischer Schau geschaffen, das sich etwa mit dem Spenglers oder Toynebes vergleichen ließe. Alfred Weber wurde 1868 — vier Jahre nach seinem kongenialen, 1920 verstorbenen Bruder Max Weber — in Erfurt geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Tübingen, Bonn und Berlin wurde er in Berlin Assessor, promovierte zum Dr. phil. und habilitierte sich dort 1900 als Privatdozent für Nationalökonomie. Nach einjähriger Lehrtätigkeit ging er nach Prag und wurde dort 1904 zum ordentlichen Professor ernannt. 1907 kam er nach Heidelberg, wo er nach seiner Emeritierung 1933 heute noch lebt und wirkt.

Auch das wurde berichtet

Etwas erstaunt zeigte sich dieser Tage der Bürgermeister einer kleinen Ortschaft im Breisgau, als plötzlich während der Dienststunden die Tür zu seinem Arbeitszimmer auffing und ein festlich gekleidetes Paar eintrat, das getraut zu werden wünschte. Als der Bürgermeister den beiden klarmachen wollte, daß dies ohne vorheriges Aufgebot nicht möglich sei, wurde ihm erklärt, das sei schon vor Wochen geschehen. Schließlich stellte sich heraus, daß der Bürgermeister über seinen vielen Amtsgeschäften den Trauungstermin vergessen hatte. Schnell ließ er sich seinen schwarzen Rock holen und den mit Akten beladenen Tisch abräumen, so daß das Paar schließlich mit halbtändiger Verspätung doch noch glücklich in den Hafen der Ehe einlaufen konnte.

In einer der letzten Nächte sind zwei Burschen in eine Gaststätte in Bismberg, Kreis Donaueschingen, eingebrochen. Zuerst machten sie sich über die Küchenvorräte her, öffneten sich satt und

tranken in Gemütsruhe dazu einige Flaschen Bier. Dann erst fielen sie über die Ladenkasse her, die allerdings nur einige Pfennige enthielt. Anstatt nun aber das Weiße zu suchen, legten sie sich auf dem Küchenboden zum Schlafen nieder. Am Morgen wurden sie schlafend von der Wirtin überrascht, konnten jedoch entkommen. Allerdings nicht für lange, denn die Polizei hatte die beiden gemüthlichen Einbrecher bald am Schlafittchen.

Einer Hühnerfarm in Säckingen ist es gelungen, Fasanenteier künstlich auszubrüten. Die Eier fand man vor einiger Zeit neben einer Landstraße, wo sie von der Fasanenteiher wegen des starken Verkehrslärms im Stich gelassen worden waren. Sie wurden dann dem Brutapparat anvertraut, in dem jetzt sechs junge Tiere aus den Schalen schlüpfen. Das Forstamt Säckingen hat sich der Küken angenommen, um sie mit Ameisenelnern und Haferflocken hochzupflegen. Später sollen sie im Hatzencald in Freiheit gesetzt werden.

4 St. 30 Pf POSA NUR EDLE VIRGIN-QUALITÄTSBESTÄNDIG UND ORIENTTABAKE ZIGARETTENFABRIK KOSMOS SEIT 1886

Gefallene Rohstoffpreise

Erste Markt-Reaktion auf den Waffenstillstand in Korea

FRANKFURT. Die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens in Pan Mun Jon hat an den internationalen Märkten für Roh- und Grundstoffe im allgemeinen eine deutlich erkennbare Schwächeneigung ausgelöst. Besonders stark war der Rückgang der Zinnpreise in Singapur. In der internationalen Geschäftswelt sind die Nachrichten von der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens im allgemeinen mit Genugtuung aufgenommen worden. Die ersten Reaktionen der internationalen Märkte, die ein gegenteiliges Bild zu vermitteln scheinen, dürfen also keinen falschen Eindruck aufkommen lassen. So wird beispielsweise aus Hongkong berichtet, daß sich die dortige Kaufmannschaft bereits mit Plänen für eine Verstärkung des Handelsverkehrs vor allem mit China beschäftigt. Auch nach Ansicht britischer und amerikanischer Markt- und Finanzexperten besteht zu Befürchtungen, daß jetzt eine konjunkturelle Rückentwicklung der Weltwirtschaft bevorzuzieh kein Anlaß.

Problematische Wiedergutmachung

Bel Existenzschäden keine Steuerfreiheit
STUTTGART. Das Justizministerium teilt mit der Überschrift „Keine Steuerfreiheit für Wiedergutmachung wegen Existenzschäden“ folgendes mit: Der Bundesfinanzminister hat es endgültig abgelehnt, die Wiedergutmachungszahlungen, die die Länder an Verfolgte des Nationalsozialismus wegen Berufsverbots u. a. Existenzschäden geleistet haben, von der Einkommensteuer und dem Notopfer Berlin freizustellen. Auf Antrag des Finanzministers Dr. Frank hatte der Bundesrat am 20. Februar einstimmig um diese Freistellung ersucht. Die nunmehrige Ablehnung bedeutet, daß

die Länder, auf die der Bund nach dem Bundesentschädigungsgesetz ohnedies die Wiedergutmachungslasten abwälzt, nun aus ihren Leistungen auch noch erhebliche Steueranteile an den Bund abführen müssen. Die Landesämter für die Wiedergutmachung in Stuttgart und Karlsruhe haben in den letzten Jahren etwa 4.000 Feststellungsbescheide über Wiedergutmachungsleistungen für Existenzschäden erlassen und Zahlungen darauf geleistet, wobei der Verfolgte nur den steuerlichen Nettobetrag erhielt und ihm dafür die Steuerfreiheit gewährleistet wurde. Die Wiedergutmachungsbehörden sind angewiesen, sicherzustellen, daß entsprechend dieser Gewährleistung die Verfolgten selbst wegen der jetzt nachzuerhebenden Steuern nicht angegangen werden.

Österreichs Textilmesse

In Dornbirn vom 31. Juli bis 9. August
BA. DORNBIERN. Das Industriezentrum des kleinsten aber höchstindustrialisierten österreichischen Bundeslandes Vorarlberg veranstaltet in der Zeit vom 31. Juli bis 9. August zum fünften Male seine Export- und Mustermesse, Dornbirn, im Schnittpunkt der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Frankreichs und der Benelux-Staaten gelegen, zeigt auf seiner Messe alljährlich die Ergebnisse der industriellen Produktion aus Österreich, aber auch aus vielen anderen europäischen Ländern. Die Internationalität der Dornbirner Messe ergibt sich aus der starken Auslandsbeteiligung, die heuer 43 Prozent der Ausstellerfirmen beträgt. Die Textilmesse Österreichs mit internationaler Beteiligung beschränkt sich nicht nur auf Textilrohstoffe, -Halbfabrikate, -Chemie, Garne und

Gewebe aller Art, Wirk- und Strickwaren, Stickerien, Spitzen, Wäsche, Bekleidung, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, sie zeigt auch viele der modernsten Konstruktionen des internationalen Textilmaschinenbaus und neue Textilfarben sowie andere Hilfsstoffe. Sie ist somit die einzige Messe in Mitteleuropa, die einen so umfangreichen Überblick von der Textilfaser angefangen über den Textilmaschinenbau bis zum Endprodukt und der modischen Verarbeitung gibt. Die neuesten Gewebe und Muster werden in einer täglichen Modenschau vorgeführt. Diese Modenschau ist richtiger als „Textilschau“ zu bezeichnen, denn sie wirbt nicht nur für einzelne Modelle und große Schneiderfirmen, sie zeigt vielmehr auch die Erzeugnisse fast aller bedeutenden österreichischen Textilfabriken in allen modischen Farbstellungen. Unter den ausländischen Ausstellern und Besuchern nimmt die Deutsche Bundesrepublik alljährlich den ersten Platz ein. In diesem Jahr besichtigen 194 deutsche Aussteller die Dornbirner Messe, vorwiegend aus der Textilmaschinen-, Textilchemie- und Textilgewerbebranche. Auch der deutsche allgemeine Maschinenbau entsendet eine Anzahl seiner führenden Fabrikate nach Dornbirn. Für deutsche Aussteller steht ein Messekontingent in der Höhe von 250.000 DM zur Verfügung. Darüber hinaus ist Vorsorge getroffen, daß für die auf der Messe abgeschlossenen Geschäfte die Devisenzuteilung rasch erfolgt. Deutsche Aussteller und Messebesucher erhalten sowohl auf der deutschen als auch auf der österreichischen Bundesbahn Fahrpreismäßigungen.



Ein Vergleich der Zollmauern ergibt, daß die Bundesrepublik zu den Ländern mit verhältnismäßig hohen Zollsätzen gehört. Fast ein Sechstel des Wertes der Gesamteinfuhr geht als Zolleinnahme an den Staat.

Über 800 aktive Tischtennisspieler

Fast einstimmige Beschlüsse beim Landesverbandstag in Plochingen

Der Tischtennisverband Württemberg-Hohenzollern hat in Plochingen seinen diesjährigen Verbandstag abgehalten. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes Otto Holtz, dem Kassenbericht und Prüfungsberichten (Brauns, Tübingen, bzw. Karassek, Metzingen) wie dem umfangreichen Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers Klüber ging hervor, daß der auf über 800 Mitglieder angewachsene TTVWH gut durchorganisiert, verwaltet und seine finanzielle Lage in Ordnung ist. Sämtlichen Funktionen wurden daher einstimmige Entlastung erteilt. Bei den Neuwahlen trat an Stelle des verzogenen Dr. Baeker, Düllingen, Dr. Eisele, Laufen, als 2. Vorsitzender. Ferner wurden gewählt: zum Geschäftsführer: Klüber, Plochingen; Landessportwart: Vetter, Stuttgart; Frauenwart: Küppers, Ulm; Kassenwart: Köhler, Tübingen; Jugendwart: Fri. Schuster, Ellingen; Schiedsrichterobmann: Weik, Heilbronn; Kassenprüfer: Brauns, Tübingen, und Karassek, Metzingen; Jugendwart: Dr. Eisele. Die Satzungsänderungen wurden ebenfalls schnell angenommen. Eine hitzige Debatte gab es um die südwestdeutsche Landesliga IV. Vertreter Balingen und Ebingen erklärten, bei der jetzigen Einteilung aus dieser Liga ausscheiden und freiwillig in der Bezirksklasse spielen zu wollen. Eine ebenfalls längere Debatte

gab es um die Frauen-Landes-Liga. Eine Unterteilung in zwei Gruppen von je sechs Mannschaften mußte deshalb der Ablehnung verfallen, weil man die in einem Raum liegenden stärksten Mannschaften von Ulm, NSU und Stuttgart nicht trennen konnte. Statt dessen soll nunmehr die Frauen-Landesliga als höchste Spielklasse auf zehn Vereine erhöht werden.

Kurz berichtet

Die 74. internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland sind am Montag bei regnerischem Wetter auf den Anlagen in Hamburg-Rothenbaum ohne Überraschungen eröffnet worden. Am Montag, dem ersten Wettbewerbstag der deutschen Segelflug-Meisterschaften in Oerlinghausen bei Bielefeld, hat wegen schlechter Wetterlage keiner der Teilnehmer die gestellten Bedingungen erfüllt. Aufgabe war ein Dreiecksfahrt von 21 km Streckenlänge. Die beiden in die zweite Runde der Säbelfechts um die Weltmeisterschaft 1951 vorgedungen Deutschen sind am Montagabend ausgeschieden. Köstner (Bayreuth) (1/2) und Fascher (Hannover) (8/15) — nach drei Niederlagen aufgegeben — waren über die letzten Plätze ihrer Gruppe nicht hinausgekommen.

Firmen und Unternehmungen

MANNHEIM. Brown, Boveri & Cie Aktiengesellschaft. — Die Hauptversammlung mit einem vertretenen Aktienkapital von 33,3 Mill. DM genehmigte die Tagesordnung und setzte die Dividende auf 8 Prozent fest. Dr. Hammerbacher führte aus, daß man im Interesse einer stabilen Dividendenpolitik keine höhere Ausschüttung vorgenommen habe. Die Erhöhung der freiwilligen sozialen Leistungen auf 13,37 Mill. DM gleich dem siebenfachen der Dividendenausschüttung sei auf die Dotierung des Alterspensionsfonds zurückzuführen. GELINGEN. Württembergische Metallwarenfabrik. — Auf der Hauptversammlung des Unternehmens, das in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, gab der Aufsichtsratsvorsitzende, Bankdirektor Hans Rummel, Stuttgart, einen Überblick über die historische Entwick-

lung. Von einer Feier des Jubiläums wurde Abstand genommen und ein Betrag von über 1 Million DM hauptsächlich der Belegschaft sowie der deutschen Wissenschaft zur Verfügung gestellt. Das vertretene Aktienkapital von 8,52 Millionen DM genehmigte einstimmig den Jahresbericht für 1952 und setzte die Dividende auf 8 Prozent für 10,5 Millionen DM Aktienkapital fest. Der private Verbrauch in der Bundesrepublik ist von 1949 bis 1952 um 16 Milliarden D-Mark gestiegen, wie das deutsche Industrie-Institut mittelt. Nach den Berechnungen des Instituts wurden von dem gesamten deutschen Sozialprodukt im Jahre 1949 52,6 Milliarden D-Mark für den privaten Verbrauch ausgegeben. Im Jahre 1952 waren es 68,6 Milliarden D-Mark.

Keeger
Brillant
wäscht und pflegt
die feine kleine und große
Wäsche

Nimm nur
Schuhpflege
Olympia
Hartpaste
In guten Schuhgeschäften erhältlich

Stellenangebote
Haupt- und nebenberufliche
Abonnentenwerbe:
in allen Teilen des Bundesgebietes gesucht für
Offenerhaltzeitmarkt
Wöchentlich über 750 Neuheiten und Verkaufschlager mit
Der Industrie- und Einzelvertrieber
über 100 freie Vertretungen. Max-Schimmel-Verlag, Vertriebsabteilung, Würzburg

Gesucht nach Basel in Einfamilien-Wohnhaus zu 2 Personen
tüchtiges
Alleinmädchen
Alter: 30-40 Jahre, Eintritt 1. 9. 53 bis 1. 10. 53, Dauerstelle. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Frau Dr. E. Stachelin, Austrasse 77 in Basel, Kontr.-Nr. 23253

Wir suchen junge und saubere
Tochter
für Küche, Haus und Garten in Verwalterhaus, Anfangs 130 gr. pr. Mon. Off. mit Bild an Gutsbetrieb Bally, Breganzona b. Lugano, Tessin (Schweiz), Kontr.-Nr. 23257

Automarkt
1 Blitz, 40 Liter, 1 D-Wolf, 1 Motor, 1 Transmission mit Riemen weg. Umstellung zu verk. Metzgerei Moomann, Tuttingen, Hohnbergstraße 14

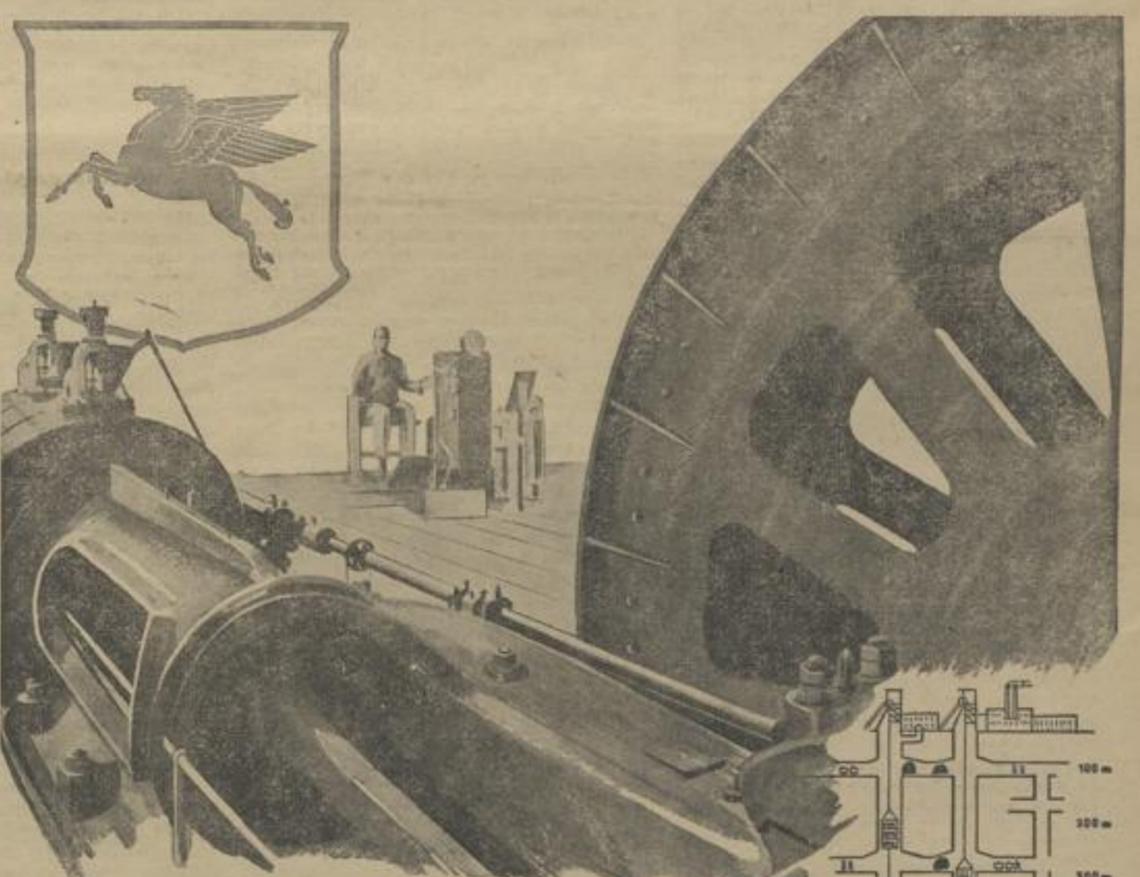
Jutes die gebraucht für 20 Kr 1.18 DM geg. Nachh liefert ab 10 St. Helmüt L a n g Augsburg, Klinkerberg 25/15

Mosewein - direkt vom Winzer
Qualitätswein äußerst preisgünstig. Bitte fordern Sie Liste an von Emil Hauffmann, Weinbau u. Weinversand Trauben Traubensch (Mann)

Wohnungen in jed. Größe in Form ein mod. Fertighaus auf Teilzahl. a m Staatsprämie kurz! UNION-Haus Paderborn U 601

Wellblech-Garagen
In Ausführg. verzinkt, verschied Gr. ab Lager. Ed Weiz, Stuttgart O Neckarstr. 186 Tel. 4 07 11

Einem Generalüberholer
Dieselmotor
Fabrikat Hiltl, 1 Zyl., 1100 Baujahr 1930 30 PS, 220 o Type Zb mit Luftflanze, einen neuwertigen
Drehstrommotor
(Schleifringläufer) 220/230 Volt, 15 kW 1400 u. 30 PS, mit Anlasser, einen
Gleichstromgenerator
15 kW 220 Volt verkauft
A. Oelschlägersche Buchdruckerei, Calw



Höchste Bewährung!

Kohle lagert tief! In Ahlen 1.000 Meter unter der Erde. Eine einzige Fördermaschine holt jede Stunde 12 Güterwagen voll Kohle aus dieser Tiefe heraus. Die stündlich geförderte Menge, in Strom umgewandelt, deckt den Tagesbedarf an elektrischem Strom für eine Stadt von 150.000 Einwohnern. Ein kleiner Versager bedeutet: Kein Strom und kein Licht! Für die Männer, die täglich mit diesen Maschinen umgehen und für sie verantwortlich sind, ist deshalb die Wahl des Schmieröls von allergrößter Bedeutung. Sie wählen als Kenner ihrer Maschinen und als Kenner der Schmierölprobleme mit bestem Wissen und bestem Gewissen die Marke „Gargoyle“.

Was für die Schmierung aller Maschinen — überall in der Welt — die Marke „Gargoyle“ als ein Sammelbegriff hochentwickelter Öle und Fette bedeutet, ist für das Auto die Marke „Mobilol“: Inbegriff guter Schmierung.

für die Industrie: **Gargoyle** Schmiermittel
fürs Auto: **Mobilol**

„Alle fest“ - „Alle weich“

Auf Schritt und Tritt begegnet man jetzt auf dem Markt und in den Gemüsegeschäften den verlockendsten Anpreisungen: „Alle fest“ (gemeint sind die Tomaten), „alle weich“ (dies bezieht sich auf die Aprikosen und Pfirsiche). Man schaut und schaut, prüft nach, man wühlt im Spinat, durchbohrt die Gurken mit Röntgenblick (sie werden doch hoffentlich nicht bitter sein), man läßt Bohnen zwischen den Fingern knacken, man hülst Erbsen aus und probiert sie, man drückt Melonen an oberen weichen Ende, und man riskiert einen Verweis des Händlers, wenn man an Pfirsiche drückt. In größeren Quantitäten erscheinen jetzt Mirabellen, Stachelbeeren, Birnen, Koch- und Eßäpfel. Vereinzelt stehen noch Johannis- und Waldbeeren zur Verfügung. Wer sie noch einmachen will, möge sich beeilen.

An Gemüse sind Stangen- und Wachsbohnen, Blumenkohl, Erbsen, gelbe Rüben, Mangold, Spinat, Weiß- und Rotkohl erhältlich. Weiterhin gibt es Kohlrabi, Wirsing, Paprikaschoten, Sellerie und Porree. Wenn Steinpilze und Pfifferlinge bisher noch rar waren, so erscheinen sie jetzt in beachtlichen Quantitäten auf dem Markt. Junger Endiviasalat bestreut neben Kopfsalat das Salatangebot. Noch immer sind frische Petersilie, Schnittlauch und Rettiche zu haben.

Man bleibt vor den Blumen stehen (von manchen auch zum „Gemüse“ gezählt) und läßt sich einen Bund Rittersporn oder Löwenmäulchen einpacken.

Beim Fleisch werden die üblichen Sorten an Kalb-, Schweine- und Rindfleisch angeboten. Geflügel mit Masthuhn, Masthuhn, Ente und Taube, Wild mit Reh vertreten.

Beim Fisch haben wir die Auswahl zwischen fließendem Goldbarsch, Rotbarsch und Kabeljau, zwischen Schellfisch, Schollen und Heilbutt. Darüber hinaus bieten Salz- und grüne Heringe eine willkommene Abwechslung der Mahlzeiten.

Jedenfalls: In der Juliwoche sind in Hülle und Fülle gesunde und nahrhafte Dinge für unseren Mittagstisch zu haben.

Firma G. Wörner fuhr „ins Blaue“

Calw. Am Samstagmorgen pünktlich um 5 Uhr bei Sonnenaufgang und herrlichem Wetter bestiegen die Betriebsangehörigen der Färberei G. Wörner den Omnibus zur Fahrt „ins Blaue“. Viele Vermutungen wurden laut, wohin die Fahrt wohl führen möge und als der Betriebsinhaber zur Lösung dieses Rätsels aufforderte, konnte trotz des ausgesetzten Preises niemand das Ziel der Fahrt erraten. Die Stimmung wurde dadurch gleich gehoben, vollends, nachdem die Fahrt dem Schwarzwald zuführte. Selbst während der Reise wurden immer wieder Vermutungen über das Fahrtziel laut und die Teilnehmer wurden durch weitere Irrfahrten prompt auch immer wieder enttäuscht. So gelangte man bei bester Laune nach Schwennigen, wo ein gutes Vesper wartete. Schon nach kurzer Zeit ging es frohgemut weiter und allmählich wurde es zur Gewißheit, daß der Betriebsausflug dem Bodensee zugeht, was allseits große Freude auslöste. Nun war das Rätsel gelöst und in froher Erwartung kam die Belegschaft tatsächlich kurz vor dem Mittagessen in Konstanz an. Nach einer kurzen Besichtigung des Hafens traf sich alles wieder in dem vereinbarten Lokal, in dem Essen und Trinken in reichlicher Menge aufgetischt wurde. Nach kurzer Rast ging es weiter zur Besichtigung der Insel Mainau, wobei der Torkeller natürlich nicht vergessen werden durfte, was die Stimmung wiederum beträchtlich hob. Die Fahrt führte dann mit der Fähre über den See nach Meersburg, wo vor allem der gute Meersburger besonders schmeckte. Inzwischen war es Abend geworden und die Betriebsgemeinschaft mußte zu ihrem großen Bedauern schon an die Heimreise denken, obwohl sie gerne noch längere Zeit weitere Kostproben genossen hätte. Die Heimfahrt führte über Heiligenberg, Sigmaringen, Hedingen nach Haigerloch, wo das Abendessen eingenommen wurde. Nach dem Essen war dann geselliges Beisammensein mit Musik und Tanz. Nur zu schnell schlug die Abschiedsstunde und froh gelangt ging es vollends der Heimat zu. Es war für alle Betriebsangehörige ein schöner Tag, der jedem noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Straßenverbesserungen bei Ernstmühl

Ernstmühl. In dem zur Gemeinde Hirsau gehörenden Ernstmühl wurde die schon so lange beanstandete und teilweise vom letzten Hochwasser besonders stark mitgenommene Verbindungsstraße zwischen beiden Ortsteilen dieses und jenseits der Nagold bis zur Schule ausgebaut und z. T. neu geteert. Wenn man dabei auch nicht allen Wünschen der Anlieger gerecht werden konnte, so bleibt doch die Hoffnung, daß eines Tages alle geplanten Verbesserungen durchgeführt werden können.

Mit besonderer Befriedigung wurde aber allgemein zur Kenntnis genommen, daß am Montag nun endlich die ersten „Spatenstiche“ zur Erweiterung und Verbesserung der Bundesstraße nach Pforzheim zwischen Hirsau und Ernstmühl vorgenommen wurden. Von den Kraftfahrern wird diese Tatsache besonders freudig begrüßt werden, besteht doch die Ansicht, daß sie in absehbarer Zeit die Strecke wieder normal befahren können, ohne wie bei der jetzigen „Kraterlandschaft“ Achsen- und Federbrüche befürchten zu müssen. Hoffen wir, daß das gute Wetter noch lange anhält und so die Arbeiten schnell fortschreiten können.

Ab 1. August: Neuregelung des Straßenverkehrs

Was man von den neuen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung wissen muß

Die Bundesregierung hat kürzlich den Entwurf einer „Verordnung zur Änderung der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung und der Straßenverkehrs-Ordnung“ beschlossen und dem Bundestrat zur Beschlußfassung zugeleitet. Die Verordnung soll am 1. August d. J. in Kraft treten.

Die Verordnung bezweckt, die Bestimmungen des Straßenverkehrsrechts so zu gestalten, daß sie den Verwaltungsbehörden eine sichere Rechtsgrundlage für die Maßnahmen zur Sicherung und Ordnung des modernen Straßenverkehrs bieten, gleichzeitig aber auch dem Publikum in einer möglichst übersichtlichen und verständlichen Form dargestellt werden. Es ist nicht möglich, im Rahmen eines Zeitungsartikels das umfangreiche Gebiet erschöpfend zu behandeln; wir geben daher nachstehend in Stichworten einen zusammenfassenden Überblick über die neuen und wichtigsten Bestimmungen.

Führerscheinenzug. Erweitert sich jemand als ungeeignet zum Führen von Fahrzeugen oder Tieren, muß die Verwaltungsbehörde ihm deren Führung untersagen oder ihm die erforderlichen Bedingungen auferlegen.

Höchstdauer der täglichen Lenkung: Lkw mit 7,5 Tonnen und mehr, Kraftomnibusse mit mehr als 14 Fahrgastplätzen dürfen von demselben Kraftfahrzeugführer in einer Arbeitsschicht nicht länger als 9 Stunden gelenkt werden. Nach 4½ Stunden ist eine Pause von einer halben Stunde einzulegen. Eintragung im Fahrtennachweis.

Kein Fahrtrichtungsanzeiger für Kraftfahrzeuge. Kraftfahrzeuge, Elektrokarren, einachsige Zugmaschinen, offene Krankenfahrstühle brauchen nicht mit einem Fahrtrichtungsanzeiger ausgerüstet zu sein.

Jedes Fahrzeug muß den Namen des Besitzers tragen. An jedem Fahrzeug müssen auf der linken Seite Vorname, Zuname und Wohnort (Firma und Sitz) des Besitzers in unverwischbarer Schrift deutlich angegeben werden. Dies gilt nicht für Schienenbahnen, Kraftfahrzeuge, Krankenfahrstühle, Kutschwagen, Personenschlitten, fahrbare land- und forstwirtschaftliche Arbeitsgeräte, Handwagen und Handschlitten.

Rotes Licht und Rückstrahler für

Fahrräder. Fahrräder müssen an der Rückseite mit einer Schlußleuchte für rotes Licht und mit einem roten Rückstrahler ausgerüstet sein. Fahrräder müssen an beiden Seiten der Tretpedale (Pedale) mit gelben Rückstrahlern versehen sein. Niemand darf vor Vollendung des 16. Lebensjahres ein Fahrrad mit Hilfsmotor führen.

„Straße frei!“ „Achtung!“ „Anhalten!“ Werden im Straßenverkehr Farbzeichen verwendet, so bedeutet: grün: „Straße frei“, ein grüner Pfeil: „Straße frei nur in Richtung des Pfeils“, gelb: für Verkehrsteilnehmer in der vorher gesperrten Richtung: „Anhalten“, für in der Kreuzung Befindliche: „Kreuzung frei machen“, rot: „Halt“, gelbes Blinklicht: „Vorsicht“.

Bundesautobahnen. Für Kraftfahrzeuge, die nicht schneller als 40 Kilometer in der Stunde fahren, besteht Benutzungsverbot der Autobahnen. Das Wenden auf den Bundesautobahnen ist verboten. Außerhalb der besonders bezeichneten Parkplätze darf nur auf den über 2 Meter breiten befestigten Randstreifen gehalten werden. Das Ueberholungsverbot an Kreuzungen und Einmündungen wird aufgehoben.

Parken auf dem Gehweg erlaubt. Fahrzeuge von nicht mehr als 2500 kg Gesamtgewicht dürfen auf dem Gehweg aufgestellt werden, wenn genügend Platz für Fußgänger bleibt.

Sonstiges: Die Geschwindigkeitsgrenzen für Lkw und Omnibusse auf Autobahnen sind aufgehoben (wenn das Gewicht weniger als 2,5 t beträgt). Außerhalb der Autobahnen Fortfall der Geschwindigkeitsbegrenzungen. Ueberholungsverbot an Kreuzungen und Einmündungen gestrichen. Warnzeichen an gefährlichen Stellen: gelbes Blinklicht. Fahrzeuge müssen vorn ein weißes oder gelbes Licht, hinten außer dem Rückstrahler ein rotes Licht führen. Beförderung von Personen auf Ladeflächen von Lkw grundsätzlich untersagt. Fahrräder mit Hilfsmotor dürfen Radwege nur benutzen, wenn sie mit menschlicher Tretkraft fortbewegt werden. Werbung und Propaganda durch Bildwerk, Schrift, Licht oder Ton außerhalb geschlossener Ortschaften verboten. Zwei unterbrochene Markierungslinien bedeuten Fußgängerübergangsweg.

Laßt uns auch mal die Stadtgärtner loben

Die gärtnerischen Anlagen von Bad Liebenzell sind eine besondere Zierde der Badestadt

Bad Liebenzell. Wir nehmen es als selbstverständlich hin, daß sich vor allem unsere Kuranlagen immer als ein besonderes Schmuckstück der Badestadt präsentieren. Wer aber denkt dabei auch einmal an diejenigen, die ständig mit Eifer bemüht sind, nicht nur die Anlagen „in Form“ zu halten, sondern sie „noch schöner“ zu gestalten; an unsern Stadtgärtner Schwemmlé und seine Helfer?

Natürlich, wenn man die Stadtgärtner lobt, muß man gleichzeitig auch lobend der Stadtverwaltung gedenken, die ja die Sache finanziert. Ein wenig „Geseufze“ über die Ausgaben für gärtnerischen Schmuck dürfen allerdings auch bei unsern Stadtvätern keine Ausnahme sein. Aber hier (wir meinen damit ganz allgemein diesen Ausgabenposten) wurde schon immer geseufzt, wie wir aus alten Abrechnungen von Bürgermeisterämtern erfahren. Da klagte z. B. das Bürgermeisteramt des Bades Kissingen im Jahre 1751 sehr darüber, daß es aus dem Besitz von Brunnen, Kurgarten und Kurhaus mehr Schaden als Nutzen habe. Allein der Kurgärtner verursache Kosten von 24 Gulden jährlich!

Die gärtnerischen Anlagen sind für den allgemeinen Eindruck einer Badestadt sehr wichtig, und die gärtnerischen Anlagen sind für den Allgemeinen Eindruck einer Badestadt sehr wichtig.

Die gärtnerische Ausgestaltung des Kurparks ist eine schon lange gepflegte Tradition, die zu allen Zeiten viel Geld kostete und (neben der Kurmusik) einen Hauptteil der Kurtaxe verschlang.

Gepflegte Anlagen am Bahnhof empfangen in Bad Liebenzell den Ankommenden und weisen — zusammen mit dem Blumenschmuck der Brücke — auf die Kurstadt hin.

Ein Stück geschickt gestalteter Landschaft stellen die Anlagen am Nagoldufer mit ihren schönen Promenadenwegen dar. — Eindrucksvoll ist der Blick von der Kursaalterrasse in den Park mit seinen weiten Rasenflächen, dem malerischen Anlagensee, dem alten Baumbestand, den Blumenrabatten. Die gärtnerischen Anlagen um den Musikpavillon mit ihren reichen, bunten Blumen- und Blumenschmuck sind ein sehr wirkungsvolles „Eintree“ zu Liebenzells „Planten un Blumen“. Höchste gärtnerische Zieranlagen sind auch hinter dem Postamt und vor dem Gebäude der Mineralbrunnenverwaltung entstanden.

Was die Kurmusik für unser Ohr, das sind die schönen, gepflegten Kuranlagen für unser Auge. Auch sie schenken uns Freude und Entspannung, und darum haben ihre Schöpfer Lob und Dank verdient.

Felderzusammenlegung — ein Gebot der Zeit

Flurbereinigung mit Landwirtschaftsrat Pfetsch — Oester Saatgutwechsel vornehmen!

Agonbach. Am vergangenen Samstag fand hier eine Felderbesichtigung unter Leitung von Landwirtschaftsrat Pfetsch (Calw) statt. Nach einer allgemeinen Aussprache, in der aktuelle Landwirtschaftsprobleme erörtert wurden, folgte die eigentliche Besichtigung. Der Fachmann traf dabei die Feststellung, daß die hiesigen Böden sehr unter Kalkmangel leiden, was sich nachteilig auf den Ertrag auswirkt. Landwirtschaftsrat Pfetsch gab eine Reihe von wertvollen Hinweisen für richtige Handels- und Naturdüngung.

Im Zuge des weiteren Rundgangs kam man auch auf die Flurbereinigung zu sprechen, für die die Gemeinde in die Dringlichkeitsstufe I aufgenommen worden ist. Es liegt nun an den einzelnen Grundstückbesitzern selbst, sich über Art und Weise der Zusammenlegung klar zu werden. Auf diese Weise werde weit mehr erreicht, als wenn die Zusammenlegung von dritter Seite erfolge, wobei man sich evtl. auf Ueber-raschungen gefaßt machen müsse. Die Bereinigung komme auf jeden Fall, denn es sei das Gebot der Stunde, auch in der Landwirtschaft die Arbeit zu intensivieren und rationaler zu gestalten.

Die Besichtigung der Felder selbst ergab, daß die Roggenbestände einigermaßen zufriedenstellend sind. Der Weizen zeigt einen guten Stand und verspricht eine ordentliche Ernte, wogegen der Hafer, der in diesem Jahr unter Drahtwurm- und Fritfliegenbefall zu leiden hat, wahrscheinlich weit hinter dem Ertrag früherer Jahre zurückbleiben dürfte. Zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit wurde die Anschaffung einer schweren Wiesenwalze empfohlen. Ein unbefriedigendes Bild zeigten die Kartoffeln; bei den Rüben ließe

sich mit Kopfdüngung noch etwas nachhelfen.

Zum Schluß des Rundgangs empfahl Landwirtschaftsrat Pfetsch dringend, mindestens alle drei Jahre einen Saatgutwechsel vorzunehmen und Mengetreide (Weizen und Roggen) zu säen, um der Lagerung vorzubeugen. In gleicher Weise sollte dies bei Gerste und Hafer geschehen. Ein Pflanzgutwechsel sei auch bei Kartoffeln anzuraten, während bei Rüben die bisherige zu kleine Anbaufläche vergrößert werden sollte. Abschließend bat der Fachmann, das Gehörte und Gesehene nun auch praktisch zu verwerten und mit der Zeit Schritt zu halten. Bürgermeister Schuhmacher dankte für die lehrreichen Darlegungen und versprach, mit dem Ortsobmann zusammen dafür zu sorgen, daß die erteilten Ratschläge auch ausgeführt werden.

Vom Agonbacher Gemeinderat

Agonbach. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, einem Antrag der EVS., der die Gemeinde als Aktionär angehört, eine weitere Kapitaleinlage zuzulassen, und zwar in der Form, daß die in den nächsten 4 Jahren anfallenden Zinsen zum Einlagekapital geschlagen werden sollen. — Der Gemeinderat einer Kreisgemeinde bat in einem Rundschreiben darum, daß sich die hiesigen Gemeinderäte dafür verwenden mögen, der Aufhebung der Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge in Ortschaften zuzustimmen und sich dafür einzusetzen, die alten Bestimmungen wieder einzuführen. Dieses Ansuchen wurde abgelehnt, da jeder Gemeinde das Recht, die Höchstgeschwindigkeit innerhalb der Ortschaft selbst zu bestimmen, gegeben ist. — Ein Antrag auf Erwerb eines Anteils der

Im Spiegel von Calw

Nach 25 Jahren wieder in der Heimat

Die Tochter Frida der Witwe Friederike Herzog (im Entenschnabel 14) weilte gegenwärtig zu Besuch in ihrer Heimatstadt, die sie vor rund 25 Jahren verlassen hat, um nach Kalifornien auszuwandern. Sie hat sich drüben inzwischen mit einem gebürtigen Stuttgarter verheiratet, der nun mit ihr die Reise ins Württembergische Ländle angetreten hat. Wir wünschen beiden Heimaturlaubern bei ihrem wahrscheinlich bis Anfang September dauernden Aufenthalt noch recht viele schöne Tage.

Das Programm des Volkstheaters

Errol Flynn, Sieger in vielen Filmschlachten, steht im Mittelpunkt des spannungsgeladenen Film „Der Held von Burma“, der heute und morgen im Calwer Volkstheater läuft.

Sonderzug zur Rückfahrt vom Lichtfest

Wie bereits berichtet, wird am kommenden Sonntag in Bad Liebenzell das zweite Lichtfest dieser Saison durchgeführt. Für die Besucher aus dem oberen Nagoldtal und den Gemeinden entlang der Bahnstrecke Nagold — Bad Liebenzell besteht Rückfahrmöglichkeit mit einem Sonderzug, der um 23.15 Uhr Bad Liebenzell verläßt und an allen Stationen zwischen der Badestadt und Nagold hält. Für die Hinfahrt bestehen die fahrplanmäßigen günstigen Nachmittags- und Abendzugverbindungen.

Gründung einer neuen BVD-Ortsgruppe

Am Mittwoch, dem 5. August, um 20.30 Uhr, findet am dem Wimberg im Gasthof Morof eine Zusammenkunft der Heimatvertriebenen und Ostzonenflüchtlinge des neuen Siedlungsgebiets Wimberg statt, bei der eine selbständige Ortsgruppe Wimberg des „Bundes der vertriebenen Deutschen“ (BVD) ins Leben gerufen werden soll. Die Versammlung wird, für den Fall, daß die Mitglieder eine eigene Ortsgruppe wollen, gleichzeitig ihre Organe zu wählen haben. Verbunden mit diesem ersten Treffen ist die Vorführung von Lichtbildern aus der alten Heimat.

Wallfahrten Sache der Kirche

Das Bischöfliche Ordinariat Rottenburg wendet sich in einem Erlaß gegen die „Säkularisierung des Wallfahrtswesens“ und fordert die Geistlichen auf, die von der Diözesanpfisterstelle des Caritasverbandes in Stuttgart veranstalteten Diözesanwallfahrten nach Kräften zu fördern.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Wichtig für alle 131er

- Das Landratsamt Calw gibt bekannt:
- Für die Unterbringung der unter das Gesetz zu Artikel 131 GG vom 11. Mai 1951 (Bundesgesetzblatt I Seite 307) fallenden Personen ist im Lande Baden-Württemberg das Ministerium für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte in Stuttgart W, Silberburgstraße 125 (Postschloßfach 1053) zuständig.
 - Die sonstigen Zuständigkeiten von Landesbehörden bei der Durchführung des Gesetzes zu Artikel 131 GG regelt die Anordnung der vorläufigen Regierung vom 16. 3. 1953, die im „Staatsanzeiger“ Nr. 24 vom 28. 3. 1953 und im „Gemeinsamen Amtsblatt“ Nr. 7 vom 25. 4. 1953 veröffentlicht ist.
 - Die früheren Landesunterbringungsstellen in Ludwigsburg und Tübingen sind aufgehoben worden. Ihre Aufgaben sind auf das Ministerium für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte übergegangen. (Anschrift siehe oben.)
 - Die beim Ministerium für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte vorhandene Kartei der Unterbringungsteilnehmer ist deshalb ungenau, weil viele Unterbringungsteilnehmer es unterlassen haben, ihren Wohnsitzwechsel und ihre Wiederverwendung im öffentlichen Dienst sowie Veränderungen ihrer Rechtsstellung den Landesunterbringungsstellen zu melden.

Deshalb werden alle Inhaber von Unterbringungsbescheinigungen hiermit aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse sowie mit Rücksicht auf die Belange der übrigen Unterbringungsteilnehmer dem Ministerium für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte jede Veränderung pünktlich mitzuteilen, damit die Kartei der Unterbringungsteilnehmer ständig auf dem Laufenden gehalten werden kann.

Kreisbaugenossenschaft wurde vorerst zurückgestellt. — Der Bau des Gemeindefischhauses mußte, wie bereits erwähnt, zurückgestellt werden. Ein bereits eingeräumter günstiger Kredit von 10 000 DM soll aber zur Beschaffung der erforderlichen Maschinen verwandt werden und diese dann vorerst anderweitig aufgestellt und in Betrieb genommen werden. — Ein bereits einmal zurückgestellter Antrag wegen der Zuschläge zur Deckung der Kosten der Fleischbeschau soll in der Form erledigt werden, daß gegebenenfalls mit einem Beschauer aus einer näher liegenden Gemeinde verhandelt werden soll. Die Höhe der Kosten ist lediglich durch die vielen Kilometergelder entstanden. — Schließlich kam noch das Bauvorhaben eines hiesigen Einwohnern zur Sprache, dessen Parzelle am Rand des Dorfes aber in einer anderen Markung liegt. Um spätere Weiterungen zu vermeiden, sollen Verhandlungen mit der Nachbargemeinde über evtl. Grenzbegrüdigung angebahnt werden. Im weiteren Verlauf wurde der vielfach sehr mangelhafte Zustand der Wege besprochen, der z. Z. auf die Nachlässigkeit der Anlieger zurückzuführen ist. Durch Hinweise soll Abstellung erfolgen.



Sprechtag des VdK verschoben

Der monatliche Sprechtag des VdK findet nicht, wie vorgesehen, am nächsten Samstag, sondern am Samstag, den 8. August, statt.

Wir gratulieren

Frau Theresia Pintscher geb. Mazur, Calwer Straße 39, vollendet heute das 76. Lebensjahr; Frau Emmi Klein, geb. Stahl, Hermann-Maier-Straße 17, wird heute 72 Jahre alt. Wir übermitteln den beiden Altersjubilantinnen unsere herzlichsten Glückwünsche.

Der Wegweiser mußte daran glauben

Am Montagabend kam ein Langholzfahrzeug die Herrenberger Straße herab und überquerte den Vorstadtplatz, um in die Hatterbacher Straße einzubiegen. Das Fahrzeug nahm die Kurve zu stramm, so daß die hintere Stammholzladung den Wegweiser vor dem „Röble“ umlegte. Glücklicherweise entstand kein Schaden bei Passanten.

Mit Sonderverkehr zum Zirkus Roland

Um den Einwohnern der näheren und weiteren Umgebung den Besuch der Zirkusvorstellungen zu erleichtern, hat der Bremer Groß-Zirkus Roland aus Anlaß seines Gastspiels am Donnerstag und Freitag in Nagold einen ausgedehnten Sonderverkehr eingerichtet. Entgegenkommenderweise gewährt der Zirkus Roland den Teilnehmern für die Mehrkosten eine Ermäßigung des Eintrittspreises um 50%, beginnend ab 1. Parkett aufwärts. Die Rückfahrt erfolgt in jedem Fall nach Vorstellungsschluß ab Zirkusplatz. Vorverkauf bei R. Hoffmann, Neue Straße 3.

Der Kleintierzüchterverein gibt bekannt

Am Samstag, den 1. August, um 20 Uhr ist in der „Rose“ ein Züchterabend. Um rege Beteiligung wird gebeten, da der Ausflug zur Besprechung kommt.

Mädchensingkreis besuchte die Kranken

Der Mädchensingkreis war am Sonntag im Kreiskrankenhaus und erfuhr die Insassen mit einem Ständchen, das dankbar aufgenommen wurde.

Firmensport Wohlbold-Teufel

Die Betriebsfußballmannschaft der Schwesterfirmen C. Klinglers Erben Elektrizitätswerk und Elektro-Wohlbold GmbH Nagold schlug am Montagabend die für den Kegelklub Plattenputzer eingesprungene Elf der Firma Maschinenfabrik Teufel überraschend mit 5:4 Toren. Auf beiden Seiten entwickelte sich ein tempogeladenes und spannendes Spiel, an dem die Betriebsführungen und Belegschaften beider Firmen begeisterten Anteil nahmen. Schiedsrichter Gauger war ein korrekter und umsichtiger Leiter des Spieles, hatte jedoch bei der Fairneß beider Mannschaften keinen allzuschweren Stand.

„Dschungelbuch“

Alexander Kordas berühmter Farbfilm mit Sabu benützte Rudyard Kiplings weltbekanntes Buch als Stoff. Ein ungewöhnlicher Film, ein Kassenreißer mit Qualität. Die Tiere des Dschungels spielen eine wichtige Rolle im Leben des kleinen Mowgli, der fern von den Menschen von einer Wölfin aufgezogen wird und als Tiermensch in sein Heimatdorf zurückkehrt. Der Aufstand der Elefanten, Panther, Tiger, Riesenschlangen usw. gegen die Menschen, die Urwaldbrandkatastrophe, das Geheimnis der versunkenen Dschungelstadt — das alles gibt einen sensationellen Spielfilm. Er läuft heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold.

Als Voranzeige sei jetzt schon auf das Programm am Wochenende hingewiesen: „Toxi“. Regisseur Stemmler schildert hier das Schicksal eines Mulattenkindes, das eines Tages vor der Tür eines Patrizierhauses steht und Einlaß begehrt. Der kleine krausköpfige



Kobold bringt die ganze Familie, die noch nach strengen Moralbegriffen lebt, durcheinander und gewinnt schließlich alle für sich. Ein zeitnahes Problem, ein gemütlicher Appell an Menschenherz und Menschengüte, ein Film, der überall begeistert. Wir machen auf die Jugendvorstellung am Samstagnachmittag um 4 Uhr aufmerksam.

Nagolder Wochenmarktbericht

Immer reicher wird die Auswahl und das Angebot, das uns der Sommer beschert. Neben dem vielen Nahrhaften gab es am Samstag auch viele Blumen. Im einzelnen haben wir notiert:

- Kopfsalat 20—25, Endiviensalat 25, Gurken 50—70, Tomaten 40—60, Zwiebeln 20—25, Gelbe Rüben 20—25, Blumenkohl 60—70, Kopfkohlrabi 15, Bohnen 40—50, Rote Rüben, Bund, 15, Rettiche, Stück, 10, Weißkraut 15, Wirsing 20, Neue Kartoffeln, 1 Ztr., 10.—, 1 Pfd. 11—12, Heidelbeeren 60, Himbeeren 90, Stachelbeeren 40, Johannisbeeren (rot) 40, Frühbirnen 40—55, Frühäpfel 40—60, Pflaumen 35—40, Bühler Zwetschgen 40—45, Mirabellen 35, Trauben 2.20, Pfirsich 60, Eier 22, Pilz 80, Junghühner im Alter von 13 Wochen 6.80, Butter und Käse wie üblich.

Appell der Küfer und Kübler an die Öffentlichkeit

Nagold. Die Küferinnung Nagold hielt hier eine Innungsversammlung ab. Obermeister Wilhelm Henne begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie Herrn Kaul von der Landesversicherungsanstalt, der einen interessanten Vortrag über die Altersversorgung im Handwerk hielt. Dann gab der Obermeister einen Bericht über das abgelaufene Jahr. Der Kassenbericht und der vorgelegte Haushaltsplan wurden einstimmig genehmigt und angenommen. Wegen des schleppenden Eingangs der Beiträge wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Innung nur dann ihre Aufgaben erfüllen könne, wenn die Beiträge pünktlich entrichtet werden.

Eingehend kam die Versammlung auf die Preisgestaltung zu sprechen. Wegen der schlechten Geschäftslage im Küfer- und Küblerhandwerk wurde beschlossen, einen Aufruf in der Tageszeitung an die gesamte Bevölkerung zu erlassen (wir verweisen auf das heutige Inserat). Die Öffentlichkeit soll darüber aufgeklärt und gebeten werden, ihre Aufträge möglichst frühzeitig zu erteilen. Sehr eindringlich wurde gegen das Angebot an billigen Fässern, die in Massenproduktion auf dem Markt geworfen werden, aber natürlich nicht

die Qualität der Handwerksarbeit besitzen, Stellung genommen. Gerade mit diesen billigen Fässern habe der Käufer schon manche schlimme Erfahrung gemacht. Wer deshalb Bedarf an neuen Fässern habe, solle seinen Küfer aufsuchen, der ihn gut berate und bediene. Die Öffentlichkeit möge bedenken, daß das Küfer- und das Küblerhandwerk einen harten Existenzkampf zu führen habe; die einheimischen Handwerksmeister seien auch für den kleinsten Auftrag dankbar. Gerade in unserem Bezirk hätten die beiden Handwerkszweige in der Herstellung der vielen Holzgefäße für Haus, Landwirtschaft und Industrie bewiesen, daß sie beste und dauerhafte Qualitätsarbeit leisten.

Zur Neuwahl gab Obermeister Henne bekannt, daß nach der neuen Handwerksordnung die Wahlen im Herbst dieses Jahres stattfinden sollen. Die Innungsversammlung gab jedoch ihrem Wunsch Ausdruck, die Wahlen jetzt schon durchzuführen und keine Änderung in der Besetzung der Ämter vorzunehmen. Der Obermeister dankte den Kollegen für das ihm und seinem Beirat ausgesprochene Vertrauen und bat alle weiterhin um gute Mitarbeit.

Klage gegen das Land Baden-Württemberg

Verhandlungen vor dem Wiedergutmachungsausschuß in Nagold

Nagold. Wer die Zeit von 1933—1945 erlebt hat, ist froh, wenn er heute nicht mehr daran erinnert wird. Aber vor dem Wiedergutmachungsausschuß, der unter Vorsitz eines Richters mit zwei Beisitzern aus dem Kreis der Geschädigten und einem Vertreter des Staates die „Klagen gegen das Land Baden-Württemberg“ in Nagold (für die Kreise Calw, Freudenstadt und Horb) verhandelt, ist diese Zeit nicht zu den Akten gelegt. Hier erhebt sich in vielen Einzelheiten und in der großen Linie nochmals, denn das Unrecht, das damals oft „im Namen des Rechts“ geschah, verlangt eine Wiedergutmachung. Leider ist eine solche heute nur noch in wenigen Fällen überhaupt möglich, denn kein Gerichtsurteil kann den Tod wiedergutmachen. Die geringen materiellen Entschädigungen, die nach dem Gesetz möglich sind, können sowieso nicht das ausgestandene Leid, jahrelange Schande, Krankheit usw. — verlorene Jahre! — wieder aufwiegen.

Im „Sanatorium“ Buchenwald

Die Witwe eines im KZ Buchenwald an „Lungenentzündung“ verstorbenen Bauern verklagte den Staat auf Zahlung von Witwen- und Waisenrente. Der Verstorbene hatte von seinem Vater ein großes Hof geerbt und ihn „verwahlosen“ lassen; seine Frau war krank und meist in Kliniken und Krankenhäusern. Bald nach seiner Einberufung im Jahr 1939 wurde er vom Militär wieder entlassen, hatte aber zur Hilfe nur einen polnischen Arbeiter, obwohl nach sachverständigem Urteil mindestens fünf erwachsene Personen nötig gewesen wären, um den Hof in Schwung zu bringen. So lieferte er nichts ab, das „Anerbengericht“ und der „Reichsahrstand“ befaßten sich mit ihm, und eines Tages holte ihn dann die Gestapo — für den Tod in Buchenwald. Sorgfältig waren die Zeugnisaussagen gesammelt, alle wußten nur davon, daß er sich „nicht fügen wollte und die ganze Bauernschaft gegen ihn gewesen sei“. Diese Aussagen stammten alle von den damaligen Machthabern, die freilich heute noch leben. Den traurigen Höhepunkt der Verhandlung bildete die schriftliche Aussage des damaligen Buchenwalder Lagerarztes, die medizinische Versorgung und Verpflegung in Buchenwald sei damals „besser gewesen, als sie die freien

Bürger gehabt hätten“. Man greift sich an den Kopf, daß heute eine solche Behauptung noch möglich ist. Der Vorsitzende selbst schüttelte den Kopf und gab zu verstehen, daß dieser Hohn nicht mehr zu überbieten sei. Endlich wird aber doch der ganze Hintergrund des Falles deutlich, als man hört, daß der Bauer schon beim Kommiß geäußert hat, zuhause werde er auf die Bonzen mit der Mistgabel losgehen, daß er nicht mit dem Hitlergruß begrüßt habe usw. Wenn auch der Vertreter des Staates glaubte, man könne die Zeugnisaussagen nicht in Zweifel ziehen, so lag doch die politische Gegnerschaft, die zum Tod in Buchenwald führte, auf der Hand. Mit unbestechlicher Sachlichkeit entschied deshalb der Vorsitzende, daß der Klage stattzugeben sei.

Nichts für Geschäftemacher

Gerechterweise sei nicht verschwiegen, daß auch mancher Fall an den Haaren herbeigezogen ist, und daß mancher versucht, auf dem Weg über die Wiedergutmachung etwas zu „erben“. Doch er kommt damit nicht durch, denn es wird mit größter Gewissenhaftigkeit gewogen und manches zu leicht befunden. So wurde ein Kläger, dem auf Anordnung eines politischen Machthabers eine betriebsnotwendige Maschine weggenommen worden war, wiederholt auf den Weg der Privatklage verwiesen; dafür ist der Staat nicht da. In einem anderen Fall wurde ein Antrag auf Witwen- und Waisenrente abgelehnt. Der verstorbene Mann der Klägerin war 1933 einige Wochen auf dem Heuberg in Haft gewesen, hatte bald nach der Freilassung geheiratet (ausgerechnet die Schwägerin eines Kreisleiters) und starb nach einigen Jahren nachweisbar an vererbter Tuberkulose. Der Heuberg war also nicht schuld daran. Bei der Verhandlung stellte sich nebenbei heraus, daß die Frau Mitglied der NS-Frauensschaft geworden war; angeblich „zum Schutz ihres Mannes“, aber bei ihrem Eintritt war dieser schon tot! Nein, ein Geschäft kann man aus der Wiedergutmachung nicht machen.

VEREINSANZEIGER

VfL Altensteig, Sparte Fußball, Mittwoch 18 bis 20 Uhr Training für Jugendliche, 20 bis 22 Uhr Aktive.

Amtsgericht Nagold

Beschluß vom 20. Juni 1955

Die gegen den am 7. Oktober 1878 geb., verwitweten Landwirt Joh. Georg Volz in Egenhausen Kreis Calw durch Beschluß des Amtsgerichts Nagold vom 15. Dezember 1927 wegen Trunksucht angeordnete Entmündigung wird

wieder aufgehoben

„Bluna“ DAS MARKENGETRÄNK
aus naturreinen Orangen- und Zitronensaftzügen mit reinstem Kristallzucker
KARL KÜHNLE BERNECK
Gleichzeitig empfehle ich mich zur
Lieferung von Teinacher Sprudel

An die Bevölkerung des Bezirks Nagold

Warum zögerst Du, lieber Kunde, mit der Instandsetzung Deiner Fässer? Erleichtere die Arbeit Deines Küfers, indem Du jetzt schon Deine Fässer richten läßt. Dabei hast Du den Vorteil, daß Dein Küfer alle Deine speziellen Wünsche erfüllen kann. Gewiß weißt Du, daß der Küfer Dich in der Hauptsaison nicht so bedienen kann, wie Du und er es sich wünschen. Manches Wort bliebe erspart, wenn jeder seine Fässer sofort nach dem Leerwerden wieder füllfertig richten lassen würde. Der Einwand „Ich weiß ja nicht, ob ich Obst zum Mosten bekomme“ ist nicht stichhaltig, denn auch die Fässer wollen behandelt und gepflegt werden. Dies ist Grundbedingung, wenn man einen guten Tropfen haben und die Lebensdauer der Fässer steigern will. Dein Küfer, der Dir jahraus und jahrein Deine anfallenden Reparaturen mit größter Pünktlichkeit und Sorgfalt ausführt, Dir in allen Fragen gerne fachmännischen Ratschlag gibt, weiß, daß, wenn Du bei ihm ein neues Faß bestellst, Du mit diesem bestimmt zufrieden bist. Du wirst bei ihm immer besser fahren als beim „fahrenden“ Händler. Und nun, lieber Leser dieses Aufrufs des bodenständigen Handwerks, prüfe auch Deinen Haushalt und Betrieb und gebe Deine Hand dem ehrbaren

Küfer- und Küblerhandwerk
Küfer-Innung Nagold

Familienanzeigen

wie Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Hochzeits-einladungen, Todesanzeigen, Danksagungen finden im „Nagolder Anzeiger“ weite Verbreitung.

Anzeigenannahme
FERD. WOLF NAGOLD
Buch- u. Schreibwarenhandlg.
Burgstraße 3 - Fernsprecher 548

Möbliertes, heizbares **Zimmer** in schöner Lage in Altensteig hat zu vermieten.
Auskunft erteilt das „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

Egenhausen

Wohnhaus

mit Garten in der Hauptstraße gelegen, zu verkaufen.
Auskunft erteilt Treuhändbüro
W. Luz, Altensteig, Telefon 554

Geschäftsdrucksachen

müssen würdige Repräsentanten Ihrer Firma sein. In geschmacklich hochstehender Qualität liefern wir Ihnen diese kurzfristig.
Holen Sie bei uns unverbindlich ein Angebot ein. Wir sind auch gerne bereit, Ihnen Entwurfsentwürfe zu machen.

Buchdruckeret Lauk
Altensteig



Morgen Promenadekonzert

Morgen abend um 20.30 Uhr — 21.30 Uhr ist Promenadekonzert im Stadtgarten mit Anlagenbeleuchtung. Das Konzert findet also nicht am Freitag statt, wie irrtümlich aus den Plakaten und aus unserer Meldung von gestern zu entnehmen war.

Alle 60 Teilnehmer erhielten den Siegerkranz

Das Gaurturnfest in Höfen ist vorbei. Mit Freude und Stolz kann die Turngemeinde auf ihre Jugendarbeit zurückblicken; die Turnwarte samt ihren Helfern können mit Recht den schönen Erfolg, daß alle 60 Schüler und Schülerinnen mit dem Eichenlaub geschmückt ohne Unfall heimkehrten, auf ihr Konto unermüdeten Arbeit und Hingabe buchen. Idealismus ohne jeden pekuniären Vorteil ist auch heute noch bei den Turnern zu finden. Die Augen der Kinder strahlten beim Einmarsch in die Stadt. Das Schöne und Erhabene an der Turnerei ist das befriedigende Element, daß jedes auf sich selbst gestellt, den erhaltenen Preis und Eichenkranz allein sein eigen nennen kann. Kollektive Arbeit ist nur in den Vereinsriegen und Staffeln zu finden. Die Turngemeinde freut sich mit allen Eltern, die ihr vertrauensvoll ihre Kinder zu bewußter Körperertüchtigung übergeben haben. Die Siegerliste haben wir schon am Montag veröffentlicht.

Ausflug der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt Altensteig beabsichtigt, einen Ausflug zu unternehmen. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Meldungen möglichst umgehend bei Vorstand Frau Schlecht abzugeben. Dort liegen auch mehrere Vorschläge auf.

Geschichtliches vom Kniebis

Der Name Kniebis wurde erstmals 1267 urkundlich erwähnt. Die alte Schreibweise war „Kniebuoz“, was soviel wie Knieböser bedeutet. Der Name bezog sich auf den steilen, gefährlichen Weg über diesen Höhenrücken. Damals hauste ein Zisterziensermönch in einer am Forbach gelegenen Klaus. Im Laufe der Zeit entstand daraus ein kleines Kloster, in dem einige Franziskanermonche Gott dienten und den Reisenden gastliche Herberge und Beistand boten. Als 1534 Herzog Ulrich in Württemberg die Reformation durchführte, wurde das Kloster aufgehoben; aber die Gastherberge blieb bestehen. Mit der späteren Einrichtung einer Hauptzollstelle wurden Handel und Verkehr zwischen Neckar und Rhein erheblich eingeschränkt. In den folgenden Jahrhunderten hatte Kniebis als Grenzgebiet und im besonderen auch als Übergang über den Schwarzwaldkamm schwer unter den Durchzügen feindlicher Truppen zu leiden.

So wurde 1799 die Klosterkirche mit allen Gebäuden zum dritten Male zerstört und seitdem nicht mehr aufgebaut. Einige noch heute gut erhaltene Schanzen aus der damaligen Zeit legen ebenso wie die Trümmer des Westwalls aus dem letzten Kriege Zeugnis ab von der militärischen Bedeutung der Pfalzhöhe Kniebis.

Die eigentliche Besiedlung des Kniebis hebt an mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Der Wald war damals die einzige Erwerbsquelle, da in dieser Höhe wegen des rauhen Klimas und des armen Bodens sich keine Landwirtschaft lohnte. Mit dem Ausbau der alten Kniebisstraße zu einer modernen Verkehrsstraße wurde die Grundlage gelegt zu dem wirtschaftlichen Aufschwung der heute weithin bekannten Hotels und Gaststätten.

Der zu Beginn dieses Jahrhunderts einsetzende Fremdenverkehr prägte das heutige Gesicht des Höhenluftkurorts Kniebis; die schneereichen Winter und das ideale Skigelände machten den Kniebis über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus bekannt.

Den Kurgästen gefällt es

Robrdorf. Einige Luftkurgäste halten sich zur Zeit auch in unserer Gemeinde auf, es gefällt ihnen in Robrdorf mit seiner herrlichen Lage sehr gut. Die rings um den Ort liegenden schönen Plätzchen werden gerne auf den Spaziergängen aufgesucht. Die Gemeinde läßt auch noch weitere Ruhebänke in nächster Zeit an den schönen Plätzen aufstellen.



Unsere Radsportler in Taiflingen

In glühender Sonnenhitze fand in Taiflingen am Sonntag ein Aschenbahnrennen statt, das ausgezeichnet besetzt war. Leider gab es auch zahlreiche Stürze auf der 400 m langen Bahn. **Georg Graf, Altensteig**, holte sich in sicherer Weise den Sieg im 60 Rundenfahren. Im Ausscheidungsrennen, das **K. Weidinger, Stuttgart**, gewann, konnten **Katz und Bräuning, Nagold**, gemeinsam den 3. und **Klaiber, Altensteig**, den 4. Platz belegen. Im 80 Runden-Mannschaftsfahren belegte das Paar **W. Katz und Kurt Klaiber, Nagold/Altensteig**, hinter **Gebr. Kienle, Gebr. Riegler, Stuttgart**, einen 5. Platz. Das Nagolder Mannschaftspaar **Bräuning und Günther** mußte nach 60 Runden aufgeben, da der Fahrer **Herbert Bräuning** in einer Kurve schwer stürzte. Nach ärztlicher Versorgung wurde **Bräuning** mit einem Schlüsselbeinbruch und einer Gehirnerschütterung ins Nagolder Kreiskrankenhaus überführt. Wir wünschen ihm gute Besserung und baldige Wiederherstellung. Der Jugendfahrer **Ohngemach, Altensteig**, erreichte im 20 Runden-Jugendfahren den 4. Platz. Den erfolgreichen Fahrern gilt unser herzlichster Glückwunsch.

Handball-Spartenleiter trafen sich

Pflichtrunde beginnt am 9. August — Erweiterung des Strafwurfbereichs von 17 auf 20 Meter

Nagold. Am Samstag fanden sich die Spartenleiter der Handball-Kreisklasse I in Nagold zu einer Versammlung vollzählig zusammen. Kreisvorsitzender Wahl (Nagold) begrüßte zu Beginn der Tagung die vollzählig erschienenen Vertreter der Kreisklasse und ließ außerdem Schiedsrichter-Obmann Stüblich (Ebhausen) sowie Senior-Schiedsrichter Helber (Nagold), den ältesten im Handballverband Württembergs noch aktiven Schiedsrichter, herzlich willkommen.

Als erster Punkt stand der Spielbetrieb im kommenden Spieljahr auf der Tagesordnung. Die Spielklasse bleibt nach wie vor in gleicher Besetzung und beginnt mit der Pflichtrunde am terminlichen Gründen sofort nach der Sommerpause am 9. August. Verschiedene Vereine nehmen jedoch an diesem Tag am Hamburger Turnfest teil; für diese Vereine ist der nächstfolgende Sonntag festgehalten. Terminwünsche sind bis spätestens kommenden Samstag, beim Kreisvorsitzenden Wahl schriftlich einzureichen. Spielabsagen irgendwelcher Art können in Zukunft nur noch berücksichtigt werden, wenn beide Vereine ihre Zustimmung gegeben haben.

Als erfreuliche Tatsache ist zu vermerken, daß die neue Pflichtrunde mit den bereits in den oberen Klassen erprobten neuen Regeländerungen zur Durchführung gelangt, und zwar sind dies die Vergrößerung des Strafwurfbereichs von 17 m auf 20 m, sowie die Dreiteilung des Spielfeldes, wonach von keiner Mannschaft mehr als 6 Spieler sich in den beiden Spielfeldern vor den Toren aufhalten dürfen. Diese Regelung soll das in letzter Zeit breitgewordene „Mauern“ verhindern.

Bei der letzten Tagung des Handballverbandes wurde der Antrag der Kreise Schwarzwald und Oberschwaben, das Spieljahr mit dem Kalenderjahr zusammenzulegen, um so die günstigeren Witterung auszunützen, unverständlicherweise leider abgelehnt. Die Versammlung bedauerte dies außerordentlich, muß sich jedoch dem Beschluß fügen.

Vom Kreisvorsitzenden wurde beim Rückblick auf das Ganturnfest bemängelt, daß die Beachtung der Disziplin „Handball-Dreikampf“ etwas mäßig ausgefallen sei, doch machten die einzelnen Spartenleiter geltend, daß sehr viele aktiven Handballer in anderen Disziplinen gestartet seien und dort beachtliche Erfolge errungen hätten.

Die Durchführung der Vorspiele von Jugend- und II. Mannschaften als Pflichtrunde wurde von allen Vertretern einstimmig angenommen.

Damit dürften die Spiele der II. und Jugendmannschaften wieder an Interesse zunehmen.

Anschließend sprach Schiedsrichterobmann Stüblich. Er wies auf die immer noch sehr schwierige Schiedsrichternachwuchsfrage hin. Die Vereine müssen unbedingt bestrebt sein, den Nachwuchs zu stellen. Meldungen können jederzeit abgegeben werden. Im neuen Spieljahr werden auch wieder laufend Schiedsrichter-Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene durchgeführt.

Bundesjugendspiele in den Gemeinden

... in Ostelsheim

Ostelsheim. Am letzten Sonntag wurden hier die Bundesjugendspiele gemeinsam vom Turn- und Sportverein und von der Schule durchgeführt. Die Wettkämpfe der Schüler standen unter der Leitung von Hauptlehrer Bauspach, während die älteren Jahrgänge vom Sportverein betreut wurden. In Verbindung damit veranstaltete der Sportverein ein Gartenfest, zu welchem auch Abordnungen der Nachbarvereine Simmozheim und Schafhausen beigezogen wurden.

Die Wettkämpfe fanden in den frühen Morgenstunden auf dem bisherigen Sportplatz statt. Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug, an dem sich sämtliche örtliche Vereine beteiligten, durch die Ortstraßen zum Festplatz im „Rößle“-Garten, wo die versammelte Gemeinde vom Vorstand des Sportvereins, W. A. y a s s e, begrüßt wurde. Bürgermeister Schneider erläuterte Sinn und Zweck der Veranstaltung. Für fünfzigjährige Mitgliedschaft im TSV. Ostelsheim konnte der Bürgermeister dem bewährten Turnfreund Hermann Schweizer den Ehrenbrief des Deutschen Turnbundes überreichen. Im Laufe des Nachmittags wurden allerlei turnerische und sportliche Übungen vorgeführt, von denen besonders die vier Kunstturner aus Simmozheim mit ihren ausgezeichneten Darbietungen besonderes Interesse fanden und reichen Beifall ernteten.

Am Abend wurde die Ehrung der Sieger vorgenommen, von denen jeweils die ersten fünf erwähnt seien. Bei den Schülern erhielten Ehrenurkunden: Helmut Schabbe 55 Punkte, Olga Grözinger 48, Stegfried Albrecht 46, Helga Weiß und Rüdiger Klotz je 45 P. — Fußball-Dreikampf (Aktive): Alfred Lohre 276 Punkte, Franz Schabbe 296 P., Emil Fessler 245 P., Alfred Gehring 242 P. und Rudi Frech 231 P. — Jugend A: Helmut Lohre 211 P., Heinz Kugler 210 P., Dieter Schabbe 196 P., Karlheinz Schollmann 192

geführt. Die Schiedsrichter Hartmann (Altensteig) und Höslin (Hirsau) wurden für höhere Klassen abgestellt. Somit fallen zwei gem. geübte Pfeifenmänner für den Kreis aus.

Unter Punkt Verschiedenes gelangte die Austragung des Handball-Spieltages zur Abstimmung. Der SV. Oeschelbronn als diesjähriger Meister erhielt die Durchführung übertragen. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben. Ferner wurden noch einige Vereinsjubiläen besprochen.

Mit den Worten des Dankes konnte der Kreisvorsitzende in den frühen Abendstunden die Versammlung schließen.

P., Walter Strahl 161 P. — Jugend B: Manfred Weiß 204 P., Rolf Schabbe 187 P., Heinz Rathfelder 168 P., Heinz Widmann 135 P. und Paul Grüneberg 128 P.

Die Veranstaltung war umrahmt von Vorträgen des Harmonika-Orchesters und Gesangsvereins Ostelsheim.

... und in Martinsmoos

Martinsmoos. Bei herrlichem Wetter konnten die Bundesjugendspiele des „hinteren Waldes“ am letzten Samstag in Martinsmoos programmgemäß abgewickelt werden. Kurz nach 7 Uhr hatten sich alle Wettkampfteilnehmer der Gemeinden Aichhalden, Breitenberg, Gaugenwald, Martinsmoos, Neuweiler, Oberkollwangen und Zwerenberg auf dem schöngelegenen Sportplatz eingefunden. Hauptlehrer Bühler (Aichhalden) begrüßte die Teilnehmer und ermahnte sie zu ritterlichem Wettstreit. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied begannen die Wettkämpfe. Am Vormittag wurde der Dreikampf, bestehend aus 75-Meter- und 50-Meter-Lauf, Sprung und Wurf, ausgetragen. Dabei wurden zum Teil von den Buben und Mädchen beachtliche Leistungen erzielt. Die Tagesbesten waren: Ballweitwurf: Kn. Hans Kübler (Neuweiler) 62 m; Mä. Anne Lörcher (Oberkollwangen) 43 m. Weitsprung: Kn. Fritz Werner (Oberkollwangen) 4,80 m; Mä. Inge Großmann (Aichhalden) und Anne Lörcher (Oberkollwangen) 4,10 m, 75-Meter-Lauf: Kn. Hans Kübler (Neuweiler) 11 Sek.; Mä. Marta Hanselmann (Neuweiler) 11,6 Sek. 50-Meter-Lauf: Kn. Manfred Heselshwerdt (Neuweiler) 7,4 Sek.

Nach einer kurzen Mittagspause begannen die Mannschaftskämpfe. Sieger in der 10x50-Meter-Pendelstaffel wurde Neuweiler. Auch beim Völkerball wurde erbittert um den Sieg gekämpft, den schließlich Oberkollwangen vor Breitenberg und Aichhalden erringen konnte. Beste Schülermannschaft war Neuweiler mit einem Durchschnitt von 49 Punkten und einem Gesamtergebnis von 83 Punkten. Ihr folgte Oberkollwangen mit dem Durchschnitt von 49 Punkten und dem Gesamtergebnis von 59 Punkten, und Aichhalden (Durchschnitt 48,5 Punkte und Gesamtergebnis von 47 Punkten).

Bei der Siegerehrung konnte an folgende Schüler die Ehrenurkunde des Bundespräsidenten überreicht werden: 1. Eddard Huber (Neuweiler) 95 Punkte, 2. Helge Backofer (Neuweiler) 60 P., 3. und 4. Manfred Wehrmann (Oberkollwangen) und Hans Kübler (Neuweiler) 57 P., 5. Friedrich Stieb (Neuweiler) 56½ P., 6. Manfred Heselshwerdt (Neuweiler) 56 P., 7. und 8. Anne Lörcher (Oberkollwangen) und Irmgard Daubenberg (Oberkollwangen) 55½ P., 9. und 10. Winfried Burgemeister (Martinsmoos) und Siegfried Schöneberg (Gaugenwald) 55 Punkte.

Sammelt leere Mohnkapseln!

Das Landwirtschaftsamt Calw teilt mit: Es dürfte noch nicht allen Mohnanbauern bekannt sein, daß leere Mohnkapseln, die früher als Abfall vernichtet oder als Einstreu verwendet wurden, einen wichtigen Arzneistoff enthalten.

Die leeren Mohnkapseln werden daher bereits seit Jahren durch die Lagerhäuser der landw. Genossenschaften aufgekauft und wagonweise den Verarbeitungsstätten der pharmazeutischen Werke E. Merck (Darmstadt), zugeführt. Es ist auf diese Weise gelungen, ausländische Rohstoffe, die mit Devisen bezahlt werden müssen, weitestgehend einzusparen. Es sollte sich daher jeder Mohnanbauer auch bei kleineren Anbauflächen der Mühe unterziehen, die bei der Mohnsamengewinnung anfallenden leeren Kapseln, ob ganz oder zerkleinert, zu sammeln und der nächsten Annahmestelle — WILZ-Lagerhaus — abzuliefern. Der diesjährige Erzeugerpreis von 14.— DM je 100 kg bringt ohne besondere Mühe eine zusätzliche Einnahme. Bemerkte sei dabei noch, daß die leeren Kapseln ausgereift, trocken und von heller Farbe sowie möglichst stengelfrei sein müssen, da verrottete, feuchte oder dunkel aussehende Kapseln nicht gebraucht, bzw. verarbeitet werden können.

Bautätigkeit in Ostelsheim

Ostelsheim. In der vergangenen Woche konnte der Neubürger G. Engmann an seinem selbstgefertigten Wohnhausneubau Richtfest feiern. Im Gewand Wettertücker stehen nun drei Neubauten im Rohbau, die alle noch in diesem Jahr bezogen werden sollen. Die Bauenden sind Emma Strauß Witwe (Einfamilienhaus), Ernst Gerlach und G. Engmann (je ein Zweifamilienhaus).

Ständchen für Jubilare

Gültlingen. Der hiesige Gesangsverein brachte am vergangenen Samstag Christian Haug zu seinem 75. Geburtstag und den Eheleuten Wilhelm Burkhardt aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit wohlgeungene Ständchen. Die Jubilare dankten herzlich für die ihnen zuteil gewordene Ehrung.

Eine gründliche Instandsetzung erfahren die Hauptfeldwege der Gemeinde, die gegenwärtig geschottert und gewalzt werden.

Altersjubilare im Monat August: 1. 8. Karl Walz, zum „Hirsch“, 72 Jahre; 7. 8. Katharine Schultheiß, geb. Maier, 82 J., und Katharine Ernst, geb. Schmid, 77 J.; 12. 8. Georg Schneider, Schuhmacher, 73 J.; 15. 8. Ernst Roller, Wagner, 75 J.; 25. 8. Christian Roller, Landwirt, 72 J.; 27. 8. Christine Schimpf, geb. Gackenhalm, 72 J.; 30. 8. Katharine Renz, geb. Müller, 81 J., und Fritz Maier, Amtsdirektor i. R., 71 Jahre. Wir gratulieren!

Wir gratulieren!

Unterreichenbach. Im Monat August beglückwünschen wir folgende Altersjubilare: Heinrich Maier am 1. 8. 70 Jahre; Jakob Mast am 7. 8. 80 J.; Elisabeth Rothfuß am 9. 8. 74 J.; Ernst Schwarz am 12. 8. 79 J.; Ulrich Todt am 15. 8. 71 J.; Anna Wurster am 19. 8. 70 J.; Franz Heuchele (Ortsteil Dennjacht) am 20. 8. 72 J.; Johann Theurer am 27. 8. 80 J.; Fritz Klump am 27. 8. 73 J.; Georg Gengenbach (Ortsteil Dennjacht) am 28. 8. 76 J.; Regine Schwerdtle am 28. 8. 76 J.; Luise Kusterer am 28. 8. 75 J.; Friedrich Schneider am 31. 8. 78 J. — Allen Altersjubilaren unsere besten Wünsche für einen angenehmen Lebensabend!

Termin-Liste der A-Klasse Enz/Nagold

Volkstheater Calw

Mittwoch und Donnerstag auf Wunsch Errol Flynn in: „Der Held von Burma“ in dem bekannten amerik. Geschichtsfilm. Jugendfrei!

Witwe, 69 J. o. K. angen. Ersch. m. monatlichen Mieteneinnahmen von DM 400.—, wünscht beländl. m. einf. aber tücht. Herrn in Verb. z. treten. Zuschriften u. Nr. 16 an Progressiv Tuttingen.

NSU-Pony 98 ccm

In gutem Zustand, neu lackiert, verkauft Samstag, 1. August. Mina Auer, Neubulach, Wiesenweg 6

Herd

verkauft. Wer sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Möbliertes, heizbares Zimmer

ab 15. August zu vermieten. Calw, Lango Steige 47

DRW NZ 250 ccm

Bauj. 1938, gut erhalten, umständehalber zu verkaufen. Hans Schabbe, Emberg

Erhalten

Sie sich Ihre Kundschaft

durch Anzeigenwerbung im „Calwer Tagblatt“ Bestätigte Auflage 8800 Exemplare

Die Druckerlei da. Bl. gibt

Makulatur

(alte Zeitungen) das kg zu 25 Pfg. ab. Erhältlich: Lederstraße 38 Eiselstätt 6



Herrenberg, Mittwoch, den 29. Juli 1958

Ein Wort der Entschuldigung

Der Käuferansturm am 1. Schlußverkaufstag war so groß, daß wir einige Male schließen mußten. Wir bitten deswegen alle unsere Kunden um Entschuldigung, die neben den Vorteilen des günstigen Einkaufes Unannehmlichkeiten durch langes Warten an den Kassen und Warenausgaben hinnehmen mußten. Durch vorsorgliche Einstellung vieler Aushilfskräfte glaubten wir, diesen Ansturm reibungslos bewältigen zu können.

Wir danken unseren Kunden für ihr überwältigendes Vertrauen zu den preiswerten Zinser-Qualitäten. Unsere Lager sind immer noch zum Brechen voll und bieten 1000fältige Möglichkeiten, jetzt gute Ware billiger zu kaufen.

Öbntige Omnibusfahrt nach Herrenberg täglich Calw ab 6.45 und 8.00 Uhr außerdem Samstag 18.15 Uhr



Achtung Landwirte!

Viehverkauf in Baisingen

Ab Donnerstagsmorgen 3 Uhr steht wieder ein frischer Transport hochtragender

Kalbinnen

Garunter erstklassige Allgäuer nach altbekannter Qualität in meinen Stallungen zum Verkauf. Kaufinteressenten werden eingeladen.

Harry Kahn, Nutzviehhandlung, Baisingen Kr. Horb

Tel. Ergenzingen 339

Kaufe oder tausche laufend Schlachtwiech.

